

1,40 Euro davon 70 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

NEU
Kostenlose
Kleinanzeigen

**TITEL: Geiz,
Gier & Co. KG**



**Promi-
Interview:**
10 Fragen
an Konrad
Beikircher

Sozialprotokoll:
Über ein Flücht-
lingskind



Zeitgeister:

**Krieg ma
Obdach
fifty**



**Stimmen
gegen
den
Krieg**



„Familien“-Album

fiftyfifty-Streetworkerin Christa Corinna Diederichs hat eine neue Stelle bei „aXept“, einer Einrichtung für Obdachlose in der Düsseldorfer Altstadt, erhalten. Ihr Nachfolger heißt Oliver Ongaro, der sich ab sofort um die Belange der *fiftyfifty*-Verkäufer und -Verkäuferinnen kümmert. Oliver ist unter der Handynummer 0171/5358494 erreichbar. Wir wünschen ihm ein gutes Gelingen bei der Arbeit und danken Christa herzlich für ihren Einsatz. Wir werden mit Christa weiterhin in Verbindung bleiben, da „aXept“ und *fiftyfifty* eng zusammen arbeiten.



inhalt

- 04** Mit Drogen hab ich nix zu tun
Bekenntnisse eines Obdachlosen
- 05** „Demütigend“
Percy MacLean gegen Arbeitslosigkeit und Abschiebungen
- 06** Geiz, Gier & Co. KG
Titelgeschichte
- 08** Zehn Fragen an ...
Konrad Beikircher, Sänger, Dichter, Kabarettist
- 11** Zeitgeister
Stimmen gegen den Krieg
- 12** Zu zerbrechlich für die Apokalypse
Warum (auch) Christen die Weltkrisen verharmlosen
- 16** Kultur
„Bungalow“, Belafonte und J. C. Oates
- 19** Mitmachen in Kinderrechts-Teams
Kampagne von „Terre des hommes“
- 20** Splitter
Kurzmeldung über die neue Armut
- 22** Urlaub vom Berberdasein
Erlebnisse eines Obdachlosen

leserbriefe

Die neue Rubrik „Projekte“ hat mich sehr erfreut, da ich meine Spenden nun in guten Händen weiß. In der Februar-Ausgabe berichteten Sie über die Obdachlosenspeise der Franziskaner, die ich für eine sehr gelungene Einrichtung halte. Ich bin sehr beruhigt über die Tatsache, dass es für jeden Obdachlosen in Düsseldorf etwas zu essen gibt und niemand hungern muss. Dass auch für den Notfall immer ein Arzt zur Verfügung steht, ist außerdem eine enorme Verbesserung der Lebensumstände der Obdachlosen. Ich bin sehr froh, dass es jemanden gibt, der sich um solche Dinge kümmert.
Isabelle Gabbertz

Ich habe nun schon mehrmals die *fiftyfifty* gekauft und halte das Projekt für sehr wichtig. Was mich jedoch stört, ist Ihr Hinweis, man solle nur bei nicht bettelnden Verkäufern kaufen. Wo fängt Ihrem Verständnis nach denn Betteln an? Dürfen die Verkäufer nur stumm am Straßenrand stehen? Mir persönlich wurde schon oft etwas penetrant der Weg abgeschnitten und ich wurde um den Kauf einer *fiftyfifty* gebeten. Ich persönlich halte das für vollkommen o.k., da diese Menschen schließlich ihre Existenz sichern müssen und auch niemand wegen seiner Art des Verkaufs ausgeschlossen werden darf. Denken Sie einmal über Ihre Formulierung nach!
Martin Wiesenbeck

Für das Buch „Selig, Ihr Armen“ von Bruder Matthäus & Günther Uecker, welches ich durch Teilnahme am Kreuzworträtsel gewonnen habe, möchte ich mich herzlich bedanken. Nicht nur die Illustrationen haben mir sehr gefallen, auch die Texte haben mich berührt und beeindruckt. Das Buch ist sehr zu empfehlen.
Elke Mirzek

Die inhaltliche Ausrichtung von *fiftyfifty* gefällt mir schon seit einiger Zeit nicht mehr. Ihr Straßenmagazin ist zu einem Forum für linke Agitatoren geworden. Wo bleiben christliche, konservative Autoren? Warum wird so getan, als ob diejenigen, die sich schweren Herzens für die Entwaffnung eines Diktators im Irak mit militärischen Mitteln einsetzen, unmoralisch handelten? Wo bleibt die Objektivität?
Dr. Hans-Herbert Redinghaus

Rund 2.000 Obdachlose wurden in den vergangenen Jahren durch *fiftyfifty* von der Straße geholt. Nun soll das Straßenmagazin durch eine neue Aktion gerettet werden. Die heißt „Nimm 2“. Idee: Gleich zwei *fiftyfifty* kaufen und ein Exemplar an Freunde oder Bekannte verschenken.
WZ

Angewandte Psychologie und Beratung
Staatlich zugelassenes Fernstudium mit persönlicher Betreuung und Abschluss-Diplom
Wir bieten Ihnen umfangreiche Aus- und Weiterbildung an. Auch an Wochenenden oder im Abendunterricht · Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!

IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

www.iapp-institut.de · e-mail: info@iapp-institut.de
Kaiserstraße 46 40479 Düsseldorf 0211-4 92 03 14

HUTH AND FRIENDS

COACHING ■ TRAINING ■ SUPERVISION

ANNE HUTH
DIPL. PSYCH.

GELL'SCHE STR. 18b ■ 41472 NEUSS
TEL. 02131/5338868 ■ ANNE.HUTH@T-ONLINE-DE

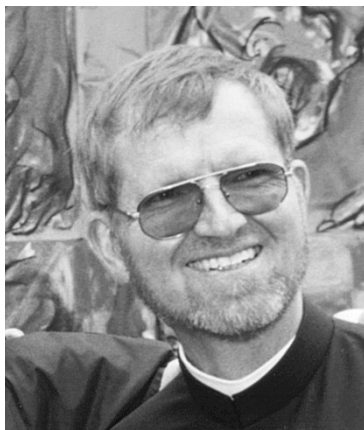
IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Fotos und Splitter: Uwe Kölsch
 Lokalredaktionen
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Jörg Trieschmann
 02161-177188
 * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
 02151-3361633
 * Frankfurt: Klaus Heil
 069-2982190

Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf

Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: fiftyfifty, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 fiftyfifty@zakk.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und im Bundesverband sozialer Straßenzeitungen e.V.



Bruder Matthäus Werner, Schirmherr von fiftyfifty

Liebe Leserinnen und Leser,

Bitte kaufen Sie nur bei Verkäufern, die ihren Ausweis tragen und die nicht betteln.

Spenden-
kontonummer:
Konto 53 96 61 - 431
BLZ 360 100 43
Asphalt e.V.,
Postbank Essen

Spendenkontonummern für andere Städte können unter 0211/921 62 84 erfragt werden.

in der Hektik des Alltags fällt es oft schwer, sich vom Schicksal anderer berühren zu lassen. Doch es ist nicht nur eine Frage der (fehlenden) Zeit, sondern zugleich auch die Angst vor Konsequenzen. Wenn ich mich wirklich mit dem Leben eines anderen befasse, dann kann ich selbst nicht mehr so weiter leben, dem Trott und den vermeintlich wichtigen Sachzwängen huldigend. Dann muss ich handeln, helfen. Und noch ein Hindernis hält uns vielleicht davon ab, das Leid der Welt anzusehen, es zu ertragen: Die uralte Frage „Warum?“. Warum sonnt sich manch einer (scheinbar wenigstens) im Glück, während andere Menschen im Elend leben? Und: Warum lässt Gott, den die jüdisch-christliche Tradition als einen gerechten Gott bezeichnet, das Leid überhaupt zu?

Das Buch „Kohélet“ im Alten Testament zeichnet ein düsteres Bild vom Schicksal des Menschen. „Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh. Wie dies stirbt, so stirbt er auch. Alles ist Nichtigkeit! Alles geht zum selben Ort. Alles ist aus Staub geworden, und alles kehrt zum Staub zurück.“ Immerhin: In Kohélet trifft dieses Schicksal alle gleichermaßen, egal, ob arm oder reich. Mehr noch: Der Reiche wird, wenn er an seinen Gütern festhält, keine Freude daran haben. „Doch den Reichen lässt die Satttheit keinen Schlaf finden. ... Wie er aus dem Schoße seiner Mutter hervorging, nackt, geht er fort, und seine Mühe trägt ihm gar nichts ein.“ Alles ist eitel, ein Windhauch, ein Nichts. Der Mensch wird das Geheimnis des Lebens letztendlich nie ergründen können. „Selbst der Weise, der meint, es zu kennen, vermag es nicht zu ergründen.“ Sollen wir also von der Belanglosigkeit kapitulieren? Ist es egal, wie wir, angesichts der Vergänglichkeit allen Seins, leben? Am Ende des Buches Kohélet heißt es schlicht: „Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das ist die Pflicht jedes Menschen.“

Diese Botschaft aus dem dritten Jahrhundert vor unserer Zeit, in die heutige, säkulare Welt übertragen, bedeutet für mich: Wir dürfen Leid, Hunger, Elend und Krieg nicht akzeptieren. Andererseits sollen wir tolerant sein, gegenüber den Schwächen anderer Menschen und uns nicht selbst überschätzen. Auch wenn wir die Obdachlosigkeit - um nur eines von vielen brisanten Themen unserer Tage zu nennen - nicht überwinden können: Wir sind aufgerufen, in unserem Einsatz nicht nachzulassen. Trotz augenscheinlicher Probleme, trotzdem.

Herzlichst, Ihr

Br. Mans 2

MIETPROBLEME?
DARAUF GIBT ES NUR
EINE ANTWORT:

FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
 Freitag 8.30-11.30 Uhr

ZENTRALE
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/1 69 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

AUSSENSTELLEN
 Neuss - Ratingen - Erkrath - Grevenbroich
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86
 Tel.: Ratingen 021 02/2 17 66

MIETER VEREIN Düsseldorf

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

Häusliche Krankenpflege

Ihr Team
 für ambulante Pflege
 Uwe Gallasch · Ralf Hansen

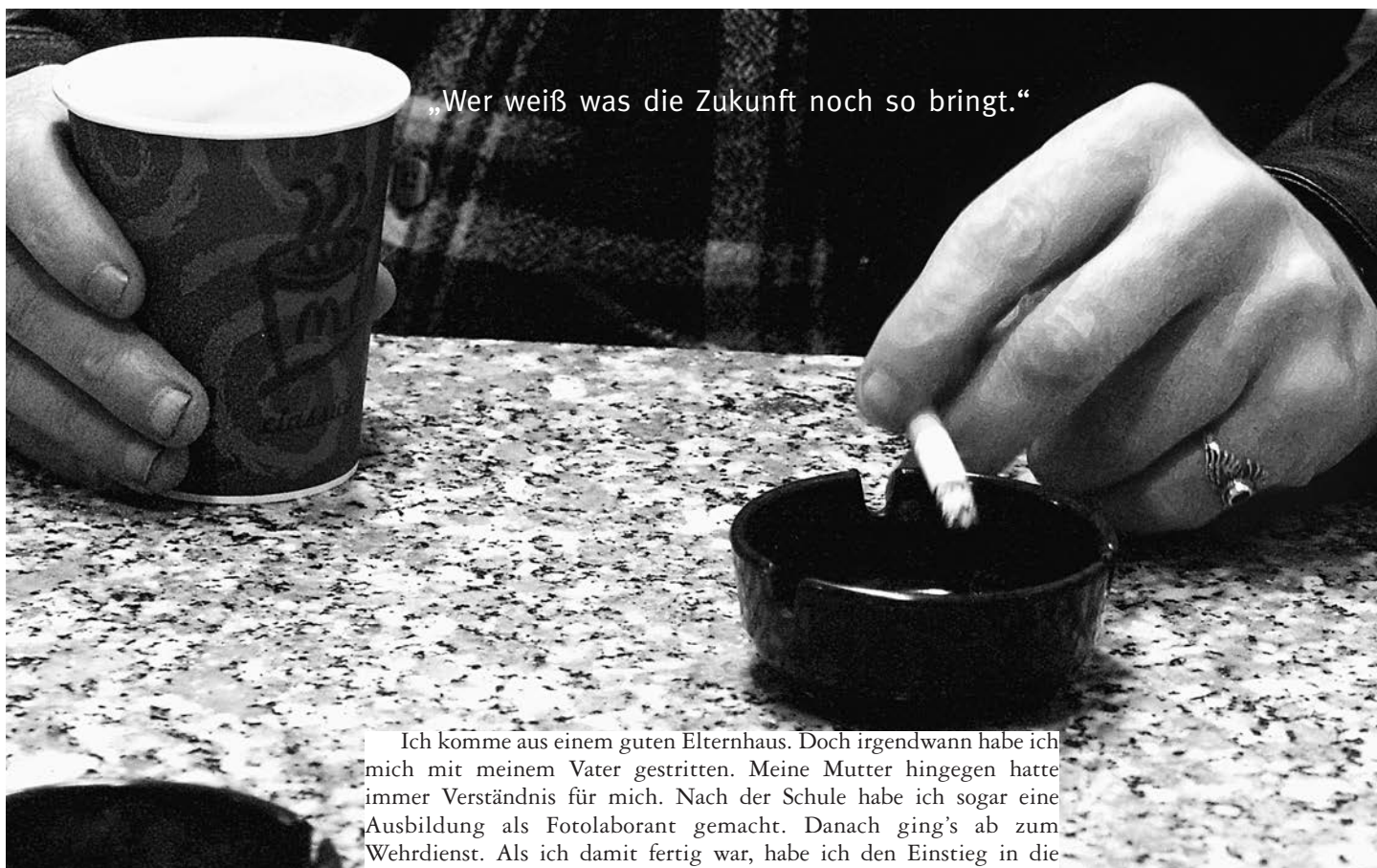
Heinzelmännchen
 2000

Jägerstraße 24
 40231 Düsseldorf
 Tel.: 0211-21 60 00



PS: Diesen und viele andere geistliche Texte finden Sie in meinem Buch „Selig, Ihr Armen“ (ca. 100 S., Hardcover), für das der weltberühmte Künstler Günther Uecker über 20 Tuscharbeiten und einen handsignierten Druck beige-steuert hat. Das „schöne Buch“ (Rheinische Post) ist inkl. Druck für 65 Euro in der fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15 in Düsseldorf oder unter 0211/9216284 erhältlich.

Mit Drogen hab ich nix zu tun



„Wer weiß was die Zukunft noch so bringt.“

Ich komme aus einem guten Elternhaus. Doch irgendwann habe ich mich mit meinem Vater gestritten. Meine Mutter hingegen hatte immer Verständnis für mich. Nach der Schule habe ich sogar eine Ausbildung als Fotolaborant gemacht. Danach ging's ab zum Wehrdienst. Als ich damit fertig war, habe ich den Einstieg in die Arbeitswelt einfach nicht mehr geschafft. Seitdem lebe ich von Sozialhilfe. Zwanzig Jahre sind das nun schon. Arbeitslosengeld habe ich nie bekommen. Ich lebe allerdings in meiner eigenen Wohnung. Die ist mir dadurch erhalten geblieben, dass das Sozialamt sie direkt übernommen hat. Wenn ich früher in der Armenküche essen war, waren die anderen Leute oft neidisch, wegen meiner Wohnung. Die haben mich nicht akzeptiert. Das hat mich ziemlich belastet und traurig gemacht. Das hat sich aber inzwischen geändert. Da bin ich auch froh drüber. Schlechtes Verhalten mag ich nämlich überhaupt nicht. Ich lasse auch keinen anderen in meiner Wohnung wohnen, da ich keine Lust habe, sie zu verlieren, nur weil irgendwer sich nicht benehmen kann. Ich kann auch nicht verstehen, dass die Menschen oft die Angebote eine Wohnung zu bekommen, sich zu waschen oder sich frische Kleidung zu besorgen nicht wahrnehmen. Ich finde es eklig, wenn jemand neben mir steht und stinkt.

Ich biete trotzdem jedem meine Hilfe an, der sie braucht. Zusammenhalt unter Armen ist sehr wichtig. Ich denke, das jeder ein Mensch ist, egal aus welcher Schicht er oder sie kommt. Die Menschen müssen sich einfach gegenseitig mehr Respekt schenken.

Drogen habe ich nie genommen. Ich bin strikt gegen jede Art von Abhängigkeit und Kriminalität. Gesundheitlich geht es mir trotzdem nicht sehr gut. Ich hatte letztes einen Schlaganfall. Daraufhin bin ich zum Arzt gegangen. Der hat dann rausgefunden, dass ich Diabetis habe. Ansonsten bin ich eigentlich wohl auf. Obwohl ich finde, das mein Leben im Moment keinen Sinn hat. Aber so leicht gebe ich nicht auf. Wer weiß, was die Zukunft noch so bringt. Friedrich (aufgezeichnet von Maraike Schnura)

„Demütigend“

Percy MacLean (55), ehemaliger Vorsitzender Richter am Berliner Verwaltungsgericht mit schottischen Vorfahren, prangert als Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte Arbeitslosigkeit und die Praxis der Abschiebehaft an.

Als Verwaltungsrichter habe ich mehr als 20 Jahre professionell Menschenrechtsarbeit geleistet. Schließlich ist es Aufgabe der Verwaltungsgerichte, dem Bürger gegen Übergriffe des Staates beizustehen. Und schon Mitte der siebziger Jahre habe ich die Flüchtlingsarbeit bei amnesty international initiiert und die erste Sprechstunde für Asylsuchende geleitet. Denn es ist sinnvoller, politischen Flüchtlingen zu Asyl zu verhelfen, als sie nach einer Abschiebung im Gefängnis zu betreuen. Es ist schon bedenklich, wie leichtfertig und formularmäßig vielfach die Entziehung der Freiheit durch Abschiebehaft angeordnet und immer wieder verlängert wird. Oft geht es - was rechtlich unzulässig ist - faktisch um eine Beugehaft, weil die Behörden den Ausländer zwingen wollen, bei der Passbeschaffung kooperativ zu sein. Gegenüber Deutschen wäre eine eineinhalbjährige Beugehaft zur Erzwingung irgendwelcher Handlungen rechtlich völlig undenkbar.

Menschenrechte werden auch sonst in Deutschland nicht beachtet. Zum Beispiel gibt es kein „Recht auf Arbeit“, wie im „Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“ von 1966 festgeschrieben. ... Problematisch sind zum Beispiel Arbeitsverbote für Bürgerkriegsflüchtlinge, die länger als ein Jahr dauern. Auch für die vier Millionen Arbeitslosen in Deutschland ist es demütigend, gegen den eigenen Willen zum Versorgungsfall zu werden. Wenn der Arbeitsmarkt nicht genügend Arbeitsplätze schaffen kann, ist der Staat in der menschenrechtlichen Pflicht.

Menschenrechte werden auch sonst in Deutschland nicht beachtet.

... Warum werden Arbeitslose - zum Beispiel - nicht bei der Betreuung alter Menschen eingesetzt, nach entsprechender

Vorbereitung und mit adäquatem Gehalt? Es gibt so viele unerledigte gesellschaftliche Aufgaben. ... Man sollte bedenken, dass die Finanzierung der Arbeitslosigkeit in Verbindung mit Schwarzarbeit für die Gesellschaft sicher teurer ist als die Finanzierung von Arbeit. Außerdem ist die würdige Betreuung pflegebedürftiger und sterbender Menschen ebenfalls eine menschenrechtliche Frage.

DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty & HUBERTUS NEUERBURG

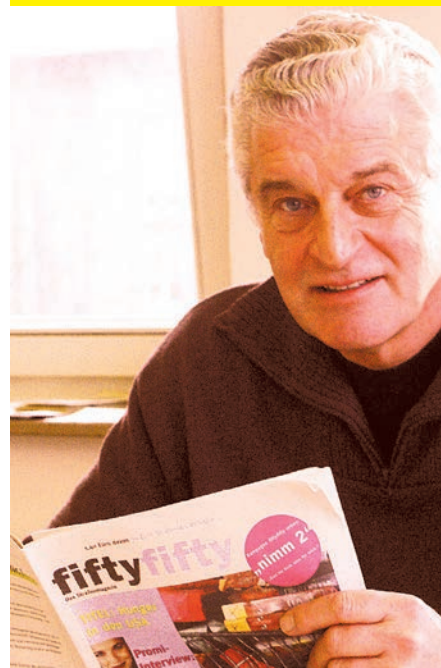


Foto: Uwe Kölsch

Hubertus Neuerburg von der Kunstakademie Düsseldorf ist eifrigen *fiftyfifty*-Lesern schon lange bekannt. Er spendete zwei Bilder für unsere Benefizgalerie und gestaltete die erfolgreich verkauften Armbanduhren „Kö-Uhr“ und „Nostradamus“. Für 2003 hat er bereits zwei neue Kunstdrucke und eine Armbanduhr mit dem „Schlosssturm“ in Aussicht gestellt. O-Ton Neuerburg: „Ich lese *fiftyfifty*, weil die Sonne für Viele nicht jeden Tag scheint.“

www.fiftyfifty-galerie.de



**Urlaub vom Alltag...?
Oft geschäftlich unterwegs...?**

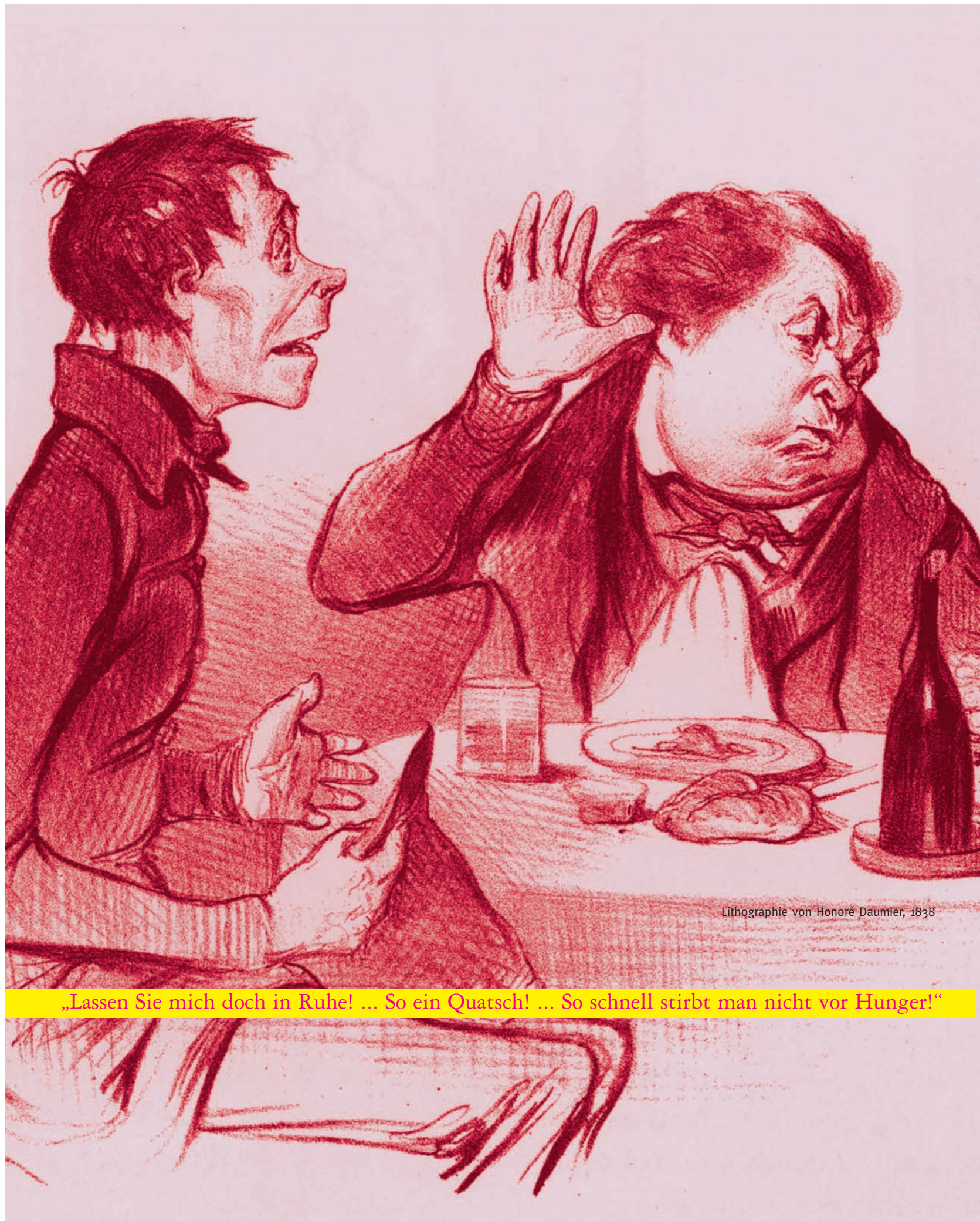
**Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.**

Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

PROFESSIONAL
TRAVEL
SERVICE



Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de



Lithographie von Honoré Daumier, 1838

„Lassen Sie mich doch in Ruhe! ... So ein Quatsch! ... So schnell stirbt man nicht vor Hunger!“

Von lustigen Werbeslogans, Tabubrüchen und zynischen Männern

Geiz, Gier & Co. KG

Ist Geiz geil? Natürlich nicht, beeilen sich alle zu sagen, ist doch nur ein augenzwinkerndes Spielchen mit dem Kunden. Aber ist Geiz wirklich so ungeil? Hat er nicht eine geile Karriere gemacht hierzulande? - Beobachtungen anlässlich einer Werbekampagne

von Olaf Cless

Drei bis vier Wochen lang knobelten zehn Leute der Hamburger Werbeagentur Jung von Matt herum, dann stand der Slogan, oder wie es noch cooler heißt: der Claim, fest: „Geiz ist geil“. Dass er dann derart Furore machte, war auch ein bisschen Glücksache: Wirtschaftskrise, Steuer- und Abgabendruck, Einzelhandelsflaute und allgemeine Spar-Stimmung nahmen unerwartete Ausmaße an und sorgten dafür, dass die geile Geiz-Parole auf sozialpsychologisch idealen Boden fiel. Man guckt heute verschärft auf den Preis. Man hat „nichts zu verschenken“. Man sucht nach dem günstigsten Schnäppchen. Natürlich soll der Kunde bitte nicht so geizig sein, dass er gar nichts kauft. Im Gegenteil, er soll hübsch drauflos konsumieren - nur eben im richtigen Laden. Hier darf er sich mit Elektronik satt eindecken und dabei noch wie ein „Geizhals“ fühlen, ein cleverer Schnäppchenjäger: Nee, wat han isch wieder Jäld jespant!

„Geiz ist geil“ ist insofern nur eine weitere Variante des alten Spiels, an die Sparsamkeit des potentiellen Käufers zu appellieren, ihn „prima leben und sparen“ zu lassen, ihm „haufenweise Schnäppchenpreise“ zu bieten und was es sonst an mehr oder weniger „kaufregenden“ Sprüchen gibt. Neu ist jedoch der provokative Touch: Gepriesen wird ein schäbiges, krankhaftes Verhalten, das Markenzeichen des egoistischen (Geld-)Sacks - eben der Geiz. Und das Wörtchen „geil“ sorgt dabei noch für die ultimativ rotzige, jugendkonforme und prollige Note. Kein Zweifel, „Geiz ist geil“ hat eine gewisse Sorte Lacher im Lande sofort auf seiner Seite. Zumal da es knackig kurz ist und mit seinem stabreimenden zweimaligen „gei“ selbst Babys gut über die Lippen kommen dürfte.

10 Fragen an Konrad Beikircher (Dichter, Sänger, Kabarettist)

?: Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

!: Mensch mit Menschen zu sein und Lächeln. Wer lächelt, tötet nicht. Lasst uns lächeln.

?: Was bedeutet für Sie ein Dach über dem Kopf?

!: Was ist: Dach? Regenschirm, Auto, Haus? Mein wirkliches Dach ist Musik. Ohne sie gäbe ich mir die Kugel (wenn ich, hätte ich die Musik nicht, wüsste, dass ich sie hatte). Mein Dach sind Bach, Penderecki, Beethoven, Schubert, immer wieder Schubert, Muddy Waters, Howlin' Wolf, Stones, Carlos Gardel, Jimi Hendrix und wie sie alle heißen, die Engel des Glücks. Und die Mauern, die dieses Dach halten, sind meine Kinder. Hätte ich sie nicht, würde mich auch ein reales Dach nicht schützen können.

?: Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...

!: Ich schaue ihm in die Augen. Wie überall gibt es auch bei Bettlern solche und solche. Schaut mich aber ein SOLCHER an, bin ich noch nie vorbei gegangen.

?: Was wünschen Sie sich von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?



!: Dass Ihr aktiv seid. Nichts hasse ich mehr (wenn ich überhaupt etwas hasse) als diese dumpfe, blöde, typisch deutsche Schicksalsergebenheit. Bildet eine Lobby. Zeigt den Deutschen, dass sie nur deshalb Angst vor Euch haben, weil sie Angst vor sich selber haben. Zeigt ihnen, dass Ihr der Beweis für die Schattenseite der Erfolgsreligion seid, der sie alle

verfallen sind. Habt keine Angst vor Ihnen. Sie müssen Euch dankbar dafür sein, dass Ihr ihnen die Augen öffnet. Wer nur an den Erfolg glaubt, lebt längst schon auf der Straße - er weiß es nur noch nicht. Also sollen Sie Euch (d.h. die öffentliche Hand) Dächer bauen, denn: was Euch erwischt hat, kann jedem von uns passieren. Keiner hat die richtigen Weichen im Leben für sich gepachtet. Also: Behandelt Euch selbst mit Respekt (Ihr seid ja keine Parias),

und sie werden - vielleicht - Respekt vor Euch bekommen. Und: Ob Ihr es so seht oder nicht: Bei allem Einzelschicksal, das Euch dahin geführt haben mag, wo Ihr im Moment seid: Ihr seid auch ein Signal für Freiheit. Manch einer in Schlips und Anzug geht deshalb an Euch so schnell vorbei, weil er Angst davor hat, sich zu Euch zu stellen.

?: Ihre größte Leidenschaft?

!: Frauen und Musik. Mein „Pech“ bei Frauen ist, dass meine Schöne die ist, mit der ich alt werden möchte. Seit ich mit ihr mein Leben teile, habe ich keine Lust mehr auf fremde Betten. Und Musik sowieso!

?: Ihr sehnlichster Wunsch?

!: Dass der Neid aufhört. Ich glaube, er ist eine der wichtigsten Wurzeln für die ganze Sch..., in der wir leben.

?: Welche Menschen bewundern Sie?

!: Ach nee, nicht so eine Frage. Was heißt denn bewundern? Das ist der Blick von unten nach oben und damit haben wir den ganzen Faschismus schon wieder vor uns. Wer nach oben bewundert, tritt nach unten, weil es - so gesehen - immer noch welche gibt, die unter mir sind. Nee, nee. Entweder wir glauben daran, dass alle Menschen gleich sind oder wir lassen es sein. Ich glaube daran. Muss ich denn bewundern, wenn es einem Menschen gelingt, Mensch zu sein? Mehr als Mensch sein ist uns nicht möglich. Und ob da einer einen Titel hat oder nicht, Geld hat oder nicht, ist das Unwichtigste, was Du Dir denken kannst.

?: Welche Menschen verabscheuen Sie?

!: Dasselbe. Natürlich verabscheue ich einen Hitler oder Idi Amin. Aber: wer glaubt, davon GÄNZLICH frei zu sein, lügt. Lasst uns mit diesen Lügen endlich aufhören. Nur wenn ich meine Abgründe kenne, werde ich Menschen wirklich lieben können. Dann aber kann ich mich auch anders wehren und muss nicht, wie George W. Bush, Freiheit sagen, wenn ich Öl meine. Oder wie war das mit dem „der werfe den ersten Stein?“ Verabscheuen bedeutet: „Gottseidank, ich bin nicht so“ (Wilhelm Busch) und schon ist der nächste Schritt die Selektion. Nein, liebe Freunde, wirklich verabscheuen tue ich keinen. Zu nahe bin ich selber dran.

?: Sie gewinnen 1 Mio. Euro ...

!: Du leben Jott! Wahrscheinlich würde ich einen Teil davon, wovon ich lebe, karitativen Zwecken zuführen. Z.B. einen Zwinger für den amerikanischen Präsidenten einrichten. Tut ja offensichtlich keiner!

?: Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

!: Ich würde meine Schöne und meine fünf Kinder in den Arm nehmen. Und ich schwöre Euch: sie würden bei mir bleiben, bis ich gehe!

Befragt, was er an Geiz geil finde, antwortet Bent Rosinsky, 37, Geschäftsführer der Werbeagentur Jung von Matt Sleet, erwartungsgemäß: „Gar nichts.“ Geiz sei an sich das allerletzte, das geil sei, versichert der smarte junge Mann, Geiz sei „völlig ungeil“. Dann spricht er davon, dass Werbung, die sich traue zu provozieren „und ein bisschen aus der Art zu schlagen“, ihr Ziel besser erreiche. „Wir glauben an das Erwachsensein der Menschen, die wissen, wie sie mit Werbung und scheinbar negativen Werbeaussagen umzugehen haben.“ Der Geiz-Slogan, ergänzt Rosinskys Agentur-Kollege Holger Jung sei „einfach ein wunderschönes Kommunikationsspielchen“. Letztlich sage die Kampagne bloß: „Saturn hat gute Preise.“

In der Tat sollte man drei flapsige Silben Werbung nicht zum Popanz aufbauen. Die im Lande grassierende soziale Kälte ist zunächst einmal kein Produkt der Werbung, und wenn sie weiter um sich greift, dann auch kaum infolge irgendwelcher fragwürdiger Slogans alias Claims. Der tägliche Konkurrenzkampf um immer weniger und immer unsicherere Arbeitsplätze ist da schon ein ungleich mächtigerer Zuchtmeister in Sachen Egoismus, Verbissenheit und Geiz. Die „Geiz ist geil“-Werbung spiegelt den erreichten pathologischen Gesamtzustand eher wider, als dass sie ihn vorantreibt. Dennoch wirken die Beteuerungen eines Bent Rosinsky ein bisschen blauäugig. Sein kalkulierter Flirt mit der Provokation ist auch einer mit dem Zynismus. Seinen edlen Glauben „an das Erwachsensein der Menschen“ führt auch noch der verkommenste Blödelunterhaltungs-Produzent oder Revolverblatt-Macher, dessen tägliches Geschäft die Infantilisierung der Massen ist, auf den Lippen. Notfalls kann man damit jeden Scheiß rechtfertigen: Angeblich weiß ja jeder, dass es gar nicht so gemeint ist. Jungs „wunderschönes Kommunikationsspielchen“ ist ein Spielchen mit dem Feuer. So intakt ist unser

Gemeinwesen nämlich leider nicht, dass es auf ein paar „spielerische“ Tabubrüche mehr oder weniger gar nicht ankäme. Es steht so einiges auf dem Spiel und auf der Kippe. Und was konkret den Geiz betrifft, samt allem, wofür das Wort steht (Engherzigkeit, Ich-Sucht, soziale Arroganz usw.), so ist er eine zu reale Größe in der deutschen Wirklichkeit, als dass er für unschuldige „Kommunikationsspielchen“ taugte - erst recht übrigens, wenn eine Kampagne mit derart stumpfer Humorlosigkeit rüber kommt wie bei „Geiz ist geil“.

In einem neuen Buch über Rassismus und Rechtspopulismus fassen Sozialwissenschaftler die gegenwärtige Situation in Europa so zusammen: Rechtspopulistische Kräfte à la Haider, Le Pen, Berlusconi, Schill werden in Kenntnis ihrer Programme und Ansichten von „jungen, dynamischen, zynischen Männern“ gewählt. Ihre Themen sind zeitlos: Faulheit der Arbeitslosen, Missbrauch des Sozialsystems, Verrat an Staat und Gemeinschaft durch die herrschen-

de Elite und schließlich Ausländer als Belastung und Bedrohung des nationalen Kollektivs. Dabei bedienen sich solche Politiker gern der Geste des Tabubruchs; der schillernde Möllemann hat es ja unlängst

vorexerziert. - „Junge, dynamische, zynische Männer“: Ist es denn schwer, sich vorzustellen, dass die „Geiz ist geil“-Parole als willkommenes Versatzstück in deren schlichtem Weltbild ganz gut Platz hat? So wie in Frankreich die Parfüm-Reklame, die unverhohlen eine Vergewaltigungsszene andeutete?

Bent Rosinsky wurde von einem Mitarbeiter der „Rheinischen Post“ gefragt: „Der Slogan trifft einen Zeitgeist, der über Provokation den gesellschaftlichen Konsens aufkündigt. Wer Geiz geil findet, schert aus. Kündet Ihr Slogan vom Ende der

bürgerlichen Konsensgesellschaft?“ Und das antwortete der kreative Vordenker: „Im Augenblick ist das Konsumverhalten gespalten, wir haben einen schizophrenen Verbraucher, der auf der einen Seite große Anschaffungen wie teure Autos macht, auf der anderen Seite beim Margarine-Kauf extrem auf den Pfennig guckt...“ Rosinsky antwortete also gar nicht. Statt über Konsens sprach er über Konsum. Hatte er sich verhöhrt? Wollte er sich verhöhren? Oder sind für ihn Fragen des gesellschaftlichen Werte-Konsens nur Auto- und Margarine-Fragen?

Leider hakete der Reporter nicht nach (womit er unfreiwillig auch ein schönes Zeitgeist-Zeugnis abliefern konnte).

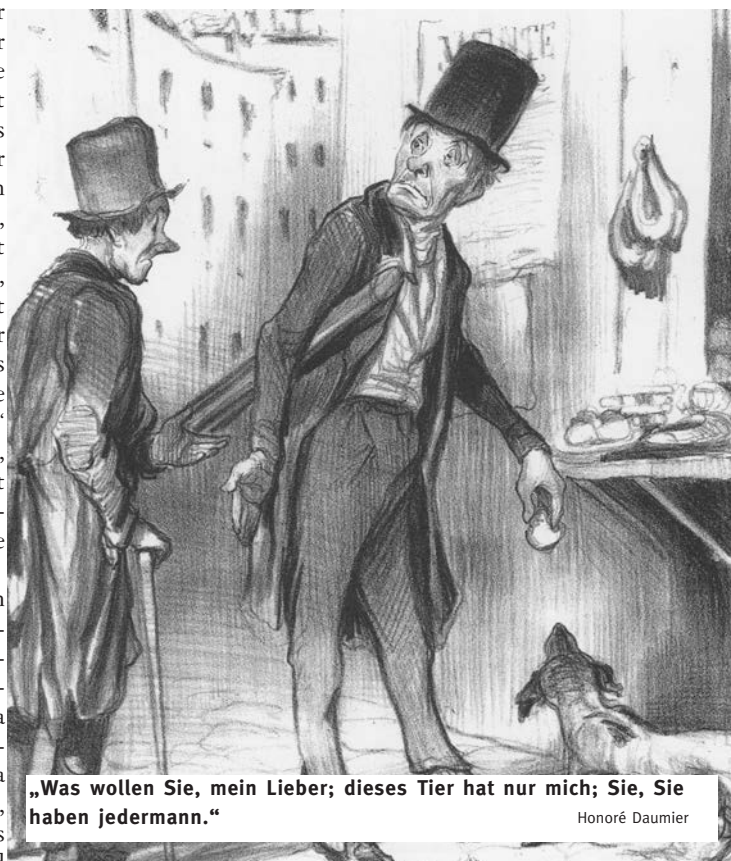
Die „Geiz ist geil“-Kampagne der Elektromarkt-Kette Saturn ist die Antwort auf den Konkurrenten Media Markt mit seinem flapsigen „Ich bin doch nicht blöd“. Was man dabei nicht unbedingt ahnt, auch wenn man nicht blöd ist: Saturn und Media Markt gehören, nebst Real, Extra, Kaufhof u. a. m., zu ein und demselben Handelsriesen, nämlich der weltweit operierenden und expandierenden Düsseldorfer Metro AG. Der Konkurrenzkampf unter einem Dach ist gewollt, jeder Laden soll das Maximum rausholen. Um so geiler gestalten sich auch die Gehälter des Managements. Ein Vorstandsmitglied der Metro kommt locker auf 100.000 Euro monatlich, und das ist noch sehr vorsichtig geschätzt.

„Gier ist geil“, heißt das unausgesprochene Motto in den Führungsetagen. Die Häuptlinge der 30 größten Unternehmen in Deutschland ließen sich zwischen 1998 und 2000 ihre Gehälter mal eben um 64 Prozent erhöhen. Im Jahr 2001, und das war ein Krisenjahr, sackte ein Dax-30-Unternehmens-Vorständler im Schnitt 1,64 Millionen Euro ein. Deutsche-Bank-Chef Rolf E. Breuer ging mit 11,3 Millionen nach Hause, Albrecht Schmidt von der Hypo Vereinsbank mit 3,57 Millionen, Ron Sommer von der runtergewirtschafteten Deutschen Telekom mit 3,49



„Dieser Räuber von Hausbesitzer ... Er will die Reparaturen nur bei schönem Wetter machen lassen!“

Honoré Daumier



„Was wollen Sie, mein Lieber; dieses Tier hat nur mich; Sie, Sie haben jedermann.“

Honoré Daumier



Millionen. „Diese Arroganz der Macht“, befürchtet ein Konservativer wie Prof. Wolfgang Schulhoff, CDU, „führt zu einer Vertrauenskrise. Diese kann schnell eine Eigendynamik entfalten und nicht mehr steuerbare gesellschaftspolitische Eruptionsprozesse auslösen.“

Jetzt beschäftigt sich auch die Justiz mit einigen Abzockern im Nadelstreifen: Josef Ackermann von der Deutschen Bank, Ex-Mannesmann-Chef Klaus Esser, der frühere Mannesmann-Aufsichtsratsvorsitzende Joachim Funk und andere haben es kurz vor der Übernahme durch Vodafone zu arg getrieben mit der Plünderung der Kassen und müssen sich vor Gericht verantworten. Ein Geldsegen von über 250 Millionen Mark war an Manager, Aufsichtsräte und selbst Pensionäre des Konzerns geflossen. Allein Esser hatte 60 Millionen Mark erhalten. Dass auch IG-Metall-Chef Zwickel diesem Coup seine Zustimmung gab, ist ein trauriges Kapitel für sich. Bislang zeigen sich die beschuldigten Business-Halbgötter in bester „Geiz ist geil“-Manier uneinsichtig. Ackermann hat schon mal wissen lassen, ein Rücktritt als Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank komme für ihn nicht in Frage. Er hätte noch grinsend hinzufügen können: „Ich bin doch nicht blöd.“

Dem Auseinanderdriften von Reichtum und Armut hat die Steuerpolitik der Bundesregierung bislang nicht etwa Schranken gesetzt, sondern noch Vorschub geleistet. Große Unternehmen zahlen kaum noch Gewerbe- und Körperschaftssteuern, wodurch die öffent-

lichen Kassen ausbluten. Erfunden hat dieses System der kürzlich verstorbene Herbert Zitzelsberger, der vor seiner industriefreundlichen Tätigkeit bei Minister Eichel Finanz„experte“ des Chemieriesen Bayer war. Eichels neue Pauschalsteuer auf Veräußerungsgewinne am Aktien- und Immobilienmarkt entpuppt sich als echte Gefälligkeit gegenüber der Zielgruppe. Bezieher hoher Einkommen können große Summen legal am Staat vorbeisparen. Der Bundesrechnungshof verwies auf einen besonders bizarren Fall: 15 Millionen Euro Jahreseinkommen - 0,3 Prozent Steuern.

Angesichts solcher affengeiler Geiz-Verhältnisse im Lande wirkt die Meldung, ein Reihe von Millionären habe den Kanzler schriftlich gebeten, wieder die seit 1997 abgeschaffte Vermögenssteuer einzuführen, wie ein verfrühter Aprilscherz. Und doch ist sie wahr. „Das Zahlen von Steuern“, schreiben die Erben, Unternehmer und Einkommensmillionäre, unter ihnen der Hannoveraner Steuerberater Reiner Menta, „gehört zu den Grundpfeilern unserer sozialen Marktwirtschaft. Es beschämt uns, wenn der Eindruck entsteht, wir Vermögenden sähen uns wegen unseres Reichtums von der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ausgenommen. Das Gegenteil ist der Fall! Für uns gilt: Wer mehr hat, kann und sollte auch mehr geben.“

Zu dieser ungeizigen Offerte kann man nur sagen: Geil!

Wolf GmbH
 ☎ 02 11 / 33 80 80
Fliesen • Sanitär • Heizung • Elektro
Graf-Adolf-Straße 57 • 40210 Düsseldorf

PURZEL-BAUM
 Naturtextil & Spiel
 Oststraße 41 - 43
 40211 Düsseldorf
 Tel. 02 11 - 1 64 06 03
 www.purzel-baum.com

NEU!

- Kinderkleidung und Erwachsenenwäsche, - Strümpfe ohne Chemie
- Pfliffiges Spielzeug

Ausserdem:
 Wiegenverleih
 Naturschuhe von „id nature“
 Bettwaren
 Babyfelle
 Tragehilfen

Und viele, viele Öko-Test-Sieger!

US-Gewerkschafter gegen Krieg

Der Präsident des US-Gewerkschaftsverbandes „Food and Allied Services Trades“, Gene Bruskin, hält eine Einmischung in Fragen des Irak-Krieges für unumgänglich. Eine Kampfansage gegenüber dem Irak-Krieg und damit Bushs Außenpolitik sei im Interesse der Arbeitnehmerorganisationen, so Bruskin. Die Chicago Teamsters bringen den Protest auf den Punkt: „Bushs Kriegseintreibung dient vor allem den Öl-Interessen und wird Milliarden Dollar verschlingen, die uns im Schul- und Gesundheitswesen fehlen werden. Der kommende Krieg soll von der absackenden Wirtschaft ablenken, von den Massenentlassungen und den massiven Korruptionsskandalen.“

Ärzte gegen Krieg

Internationale Ärzte-Organisationen befürchten beim Irak-Krieg eine humanitäre Katastrophe. Die britische Hilfsorganisation Medact stellte in Berlin einen Bericht mit Schätzungen zu Opferzahlen vor. Die mögliche Zahl von getöteten Kämpfern und irakischen Zivilisten während des Konflikts und drei Monate danach könnten demnach eine Größenordnung von einer viertel Million erreichen. Die Zahl zusätzlicher Toter durch längerfristige Auswirkungen könnte weitere 200.000 erreichen. Selbst offizielle US-Regierungsdokumente gehen davon aus, dass es im „best case“ zu mindestens 48.000 Todesopfern kommt.

www.ippnw.de

US-Kirchen gegen Krieg

Fast alle großen amerikanischen Konfessionen sowie der Nationale Kirchenrat, darunter Lutheraner, Reformierte, Orthodoxe, Mennoniten, einige baptistische Gemeinden, lehnen den Irak-Krieg ab. Er sei unmoralisch und erfülle nicht die Beding-

ungen der „Lehre vom gerechten Krieg“. Sogar US-Präsident Georg W. Bushs eigene Kirche, die Methodistenkirche, ist dagegen. Und: Die Katholischen Bischöfe opponieren gegen „unilaterale Entscheidungen“, die „Amerikas Respekt für die Integrität anderer Nationen und internationales Recht“ in Frage stellen.

Nackter Protest gegen den Krieg

Immer mehr Amerikaner ziehen sich für Anti-Kriegs-Aktionen aus. Seit Jahresbeginn haben sich über 200 Frauen im Alter zwischen 22 und 84 Jahren auf Wiesen, einem Sportplatz und an einem Strand für ihre Überzeugung entkleidet und als „öffentliches Kunstwerk“ die Kriegspläne Washingtons mit dem Slogan „NO WAR“ angeprangert. Nur etwa 20 % der US-Amerikaner akzeptieren militärische Interventionen ohne UN-Mandat.



Todenhöfer gegen Krieg

„Wer weint schon um Abdul und Tanaya?“ heißt Jürgen Todenhöfers Buch, in dem der Manager des Burda-Verlages die kriegerischen Aktionen der USA gegen Irak kritisiert. Dies drückt schon der Untertitel „Die Irrtümer des Kreuzzuges gegen den Terror“ aus. Auch der Einsatz in Afghanistan, so der konservative Ex-

Politiker (lange Jahre CDU-Experte für Entwicklungspolitik), sei verfehlt gewesen: „Was würden die Bush-Männer von einem Polizeichef halten, der auf der Suche nach einem Terroristen, der sich bei befreundeten Drogenhändlern im Rotlichtmilieu Chicagos versteckt hat, das ganze Rotlichtviertel bombardieren ließe, dabei Hunderte unschuldiger Zivilpersonen, darunter zahlreiche Kinder töten würde, den Terroristen entkommen ließe, und trotzdem der Öffentlichkeit verkünden würde, das Ganze sei ein großer Erfolg?“ Todenhöfer geißelt vor allem die „kühle Interessenpolitik“ der USA: „Gelten für die nordkoreanische Hauptstadt Pjöngjang andere Maßstäbe, weil es dort kein Öl gibt?“



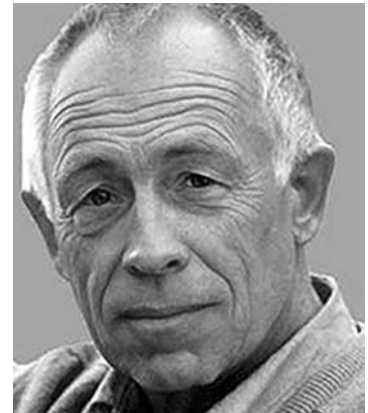
Schorlemmer und Führer gegen Krieg

Christian Führer und Friedrich Schorlemmer, maßgebliche Theologen der friedlichen Revolution von 1989 wie auch der ostdeutschen Friedensbewegung, haben zu einer Aktion aufgerufen, die in zahlreichen Kirchen verlesen wurde. Darin heißt es: „Kein Krieg vom Zaun brechen, Präsident George W. Bush! Kein Waffen-Versteckspiel Saddam Hussein! Weiter alles für ein friedliche Lösung einsetzen, Kofi Annan! Diesen Krieg nicht mit unserer Hilfe, Kanzler Schröder! Wir haben erfahren, dass es gegen alle Skepsis erfolgreich sein kann, sich entschlossen, gewaltfrei und fröhlich auf den

Weg zu machen, auf die Straßen und Plätze, vor die Rathäuser und Parteizentralen - gegen Gewalt und Angst, gegen Propaganda und Lüge, gegen Militarisierung des Denkens und Handelns aufzustehen. Im Lichtschein einer Kerze, im Lichtermeer vieler Kerzen riefen wir: Keine Gewalt! Und so rufen wir heute: Keinen Krieg Und: Wir sind das Volk! Nicht in unserem Namen! Keinen Krieg im Irak! ...“

Geissler gegen Krieg

Der frühere Bundesminister Heiner Geissler, viele Jahre Generalsekretär der CDU, der heute vor allem publizistisch tätig ist, hat sich öffentlich gegen den Krieg ausgesprochen: „Alle Gründe der Vernunft sprechen gegen einen Krieg im Irak.“, so Geissler wörtlich. Und „Sollten je Produktionsstätten für Massenvernichtungswaffen gefunden werden, können diese bekanntlich auch ‚chirurgisch‘, das heißt gezielt, vernichtet werden, ohne dass das Leben von Hunderttausenden von Menschen einschließlich der amerikanischen Soldaten gefährdet würde.“ Er ruft weiterhin zu Protesten auf: „Die Europäer sind gefordert, sich nicht nur auf ihre negativen Kriegserfahrungen, sondern auch auf die philosophische Vermächnisse ihrer großen Denker zu besinnen und das Irrationale der gegenwärtigen Außenpolitik zu bekämpfen.“




Tausendundein Buch
Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern. Lassen Sie sich beraten. Wir finden für Sie das passende Buch.

Tausendundein Buch
Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf
Oststr. 125
Fon 0203/356675



Tai Chi-Center Bilk
Forum für traditionelles Wu Tai Chi Chuan

Neue Anfängerkurse

Burghofstr. 28
(nähe Bahnhof Bilk)
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 31 99 29

Zu zerbrechlich für die Apokalypse

Warum (auch) Christen die Weltkrisen oft verharmlosen



Vor etwa 1900 Jahren schreibt in Rom ein staatspolitisch loyaler Christ mit Namen Clemens einen Brief an die ferne Gemeinde zu Korinth. Der Anlass: Es empört ihn, dass Christen in Korinth die „rechtmäßige“ kirchliche Obrigkeit abgesetzt haben. Clemens liebt die Ordnung über alles. Aus dem Buch Hiob zitiert er nicht das Leiden an der Welt, sondern die Trostpassagen über einen wohlgeordneten Kosmos. Fast möchte man ihn für einen Parteigänger der Pax Romana halten. Die von Paulus verworfene Parole „Frieden und Sicherheit“ (1 Thess 5,3), mit der das römische Imperium seine Propaganda betreibt, enthält für ihn jedenfalls nichts Problematisches. Das Gebet für „unseren Kaiser“ im Gottesdienst ist erstmalig bei Clemens bezeugt. Die mörderischen Attacken auf die Christen Roms unter den Cäsaren Nero und Domitian sind bekannt. Doch Clemens spricht verharmlosend von plötzlichen, fast zufälligen „Unglücksfällen und Missgeschicken“.

Ziemlich zeitgleich entsteht in Kleinasien eine Enthüllungsschrift, die im Gegensatz zum Brief des Clemens Aufnahme in die christliche Bibel gefunden hat. Da begegnet uns ein Weltbild ganz anderer Art: Dem Schreiber ist offenbar das Vertrauen in die Ordnung der Welt ganz abhanden gekommen. Außer Gott ist ihm nichts gewiss. Rom, das Zentrum des Imperiums, führt er uns vor als das große Tier, vor dem alle Könige ihr Knie beugen. Der Erdkreis bittet nicht Gott, sondern den Kaisergötzen um das tägliche Brot. Die Cäsaren maßen sich an, Weltbesitzer zu sein. Wer sich wie die Christen dagegen stellt, wird platt gemacht. Die blutbesudelte Weltordnung ist verbrecherisch, eine Hurerei um Mammon, Macht und Kriegsgewalt. In Gottes Augen ist ihr keine Gültigkeit beschieden. Deshalb will der Apokalyptiker sich auch nicht in der Geborgenheit eines harmonisierenden Weltbildes aufgehoben fühlen. Er will klar sehen. Der Visionär der Johannes-Offenbarung scheut sich nicht, dabei seine seelische Gesundheit zu riskieren. Seine Unversöhnlichkeit mit der Welt treibt ihn gar zu ganz unchristlichen Rachephantasien.

Leute wie Clemens von Rom sind anders. Sie taugen nicht zum Propheten der Krise. Sie brauchen ein festes Weltbild, klare Regeln und eindeutige Lösungen für alle Probleme. Sie brauchen überall - im Kleinen wie im Großen - die Illusion einer geordneten, ordentlichen Welt. Ihr Amt ist nicht sonderlich verträglich mit den Abgründen und Verzweiflungen prophetischer Existenz, mit den

Pablo Picasso, „Der Krieg“

von olaf cless

Zwischenruf

Was Sie hier lesen, ist garantiert erst kürzlich geschrieben. Es stammt weder aus alten Schubladen noch habe ich es mir stickum aus dem Internet besorgt. So selbstverständlich ist das nicht. Manche angeblich topaktuelle und -brisante Veröffentlichung entpuppt sich als wüster Aufguss alten Tobaks. Das wäre nicht schlimm, ginge es dabei nicht um Fragen



Wenn der alte Ölmillionär erzählt...

von Leben und Tod, Frieden oder Krieg. Die britische Regierung ist jetzt ertappt worden, wie sie die skeptische Öffentlichkeit mit einem Irak-Dossier rumkriegen wollte, das weitgehend aus abgekupferten alten Artikeln bestand, etwa dem Elaborat eines Studenten von vor gut zwölf Jahren. Nicht mal die Kommafänger hatten Her Majesty's Schummelfritzen zu tilgen für nötig erachtet. Unabhängige Experten gehen davon aus, dass das Papier mit dem Titel „Irak und seine Infrastruktur der Hintergehung, Täuschung und Einschüchterung“ nicht die Bohne echte Geheimdienstkenntnisse enthält. Was den US-Außenminister Colin Powell nicht hinderte, sich bei seiner Multimediashow vor dem UN-Sicherheitsrat auf eben „dieses vorzügliche Papier des Vereinigten Königreiches“ zu berufen. Die nächsten Tage, obwohl sie ja unter dem pazifistischen Motto „Läwe und läwe losse“ stehen, werden uns garantiert neue kolossale Dossiers, Tonbänder, Waffenfunde, Zwischenfälle, Anschlagswarnungen etc. bescheren. Die Infrastruktur der Hintergehung, Täuschung und Einschüchterung tut überall was sie kann.

Zeiten der Wüste und mit jener Verunsicherung, die einem den Boden unter den Füßen wegzieht. Deshalb schlägt es ihnen auch nie die Sprache. Auf alles wissen sie klug und diplomatisch zu reagieren. Nie würden sie der unvernünftigen Versuchung zum „Drachenkampf“ mit den Mächtigen erliegen. Überdies haben sie im eigenen Haus genug Probleme, auch heute: Die Kirchen werden leerer, die Kirchensteuereinkassen auch. Einrichtungen sind von Schließung bedroht. Arbeitsplätze sind gefährdet. Pastoralpläne und Managementreformen greifen nicht.

Ich hege keine besonderen Sympathien für die Harmonisierer und Verharmloser nach Art des Clemens, deren Vorzugsthema oft kirchliche Nabelschau ist. Dennoch kann ich sie gut verstehen. Wir sind als Menschen einfach zu zerbrechlich für die Apokalyptik. Wir brauchen eine halbwegs zuverlässige Welt, sonst packt uns die Angst. Wie beruhigend waren doch die Zeiten, in denen wir die „westliche Zivilisation“ für ein säkulares Bollwerk christlicher Humanität hielten. Die unsäglichen Schrecken des letzten Weltkrieges hatten der ganzen Menschenfamilie ein neues Völkerrecht und die Deklaration der Menschenrechte beschert. Betrachteten wir nicht die Grundwerte demokratischer Verfassungen auch im internationalen Miteinander als unantastbar und unverkäuflich? Selbst konservative Parteien zähmten eine maßlos geldgierige Wirtschaft mit den Grundregeln christlicher Sozialethik. Bei ökologischen Bedrohungsszenarien hielten wir alle den Einspruch des gesunden Menschenverstandes für aussichtsreich... Wer im Jahr 2003 die Augen aufschlägt, fragt sich, ob er nicht einem paranoiden Trugbild verfallen ist. Das neue Gewaltmodell - im Dienste von Macht, Geostrategie, Konjunktur, Rüstungsindustrie und Energiekonzernen - macht an allen Enden der Erde Schule. Unsere Worte gehen aus, und manch einer kann es einfach nicht verkraften. Wer in einer persönlichen Krise steckt oder wer für andere - hilflose und liebesbedürftige - Menschen Verantwortung trägt, „muss“ diese Weltwirklichkeit geradezu verdrängen! Niemand soll leichtfertig sagen, das wäre verantwortungslos.

Doch wer die Not des Hinschauens verspürt und sich einer kräftigen seelischen Gesundheit erfreut, der sollte mit den frühen Christen in Kleinasien standhalten. In diesem Sinn hat auch der Papst vor Weihnachten 2002 eine Kriegsklage des Propheten Jeremia zitiert: „Gehe ich aufs Feld hinaus - seht, vom Schwert Durchbohrte! Komme ich in die Stadt - seht, vom Hunger Gequälte!“ Anders als „esoterische“ Psychose und endzeitliches Sektierertum ist politische Apokalyptik nach Art des letzten Bibelbuches für Christen eine ernstzunehmende, aber auch gefährliche Möglichkeit. Diese Apokalyptik verlässt aus Leidenschaft für Gott die Vergewisserungen einer beschönigenden Weltideologie. Weil Gott ihr nicht fraglich wird, hat sie den Mut, die Angelegenheiten der Menschengeschichte unter einer breiten Lügendecke zu sichten. Doch dabei könnte sie die Freude an der Welt, den Sinn für das Naheliegende, die Zärtlichkeit im Alltag, ja auch die Liebe verlieren! Die Gemeinschaft mit anderen Menschen bewahrt uns vor solchen bitteren Weltverweigerungen und vor dem Verrat an der Erde. Für mich ist die Erfahrung von Gemeinschaft mit Frauen und Männern aus unterschiedlichsten Gruppen eine hilfreiche Medizin gegen Verbitterung und Resignation. Christen nennen diesen wunderbaren Trost: Gemeinde. Peter Bürger

Zum Autor: Peter Bürger (Jg. 1961), röm-kath. Theologe und Krankenpfleger, Mitglied bei Pax Christi und im „Ökumenischen Friedensnetz Düsseldorfer Christinnen & Christen“ (www.ofdc.de)

Der historische Vergleich

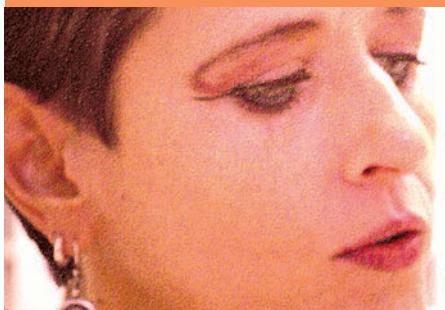
Als die römische Mutter Claudia, Tochter eines reichen Kaufmannsgeschlechts, am Abend, als die Spiele im Kolosseum beginnen sollten, etwas besorgt fragte, ob die Verfütterung der Christen an wilde Tiere in der Arena schon das Richtige für ihren siebenjährigen Blasius sei, antwortete ihr Gatte das Gleiche wie Kurt Holzkirchner zweitausend Jahre später auf die Frage seiner Frau, ob der Bub die bevorstehenden Bombardierungen und Raketenangriffe auf Bagdad im Fernsehen ansehen darf, nämlich: „Die Hauptsach' ist, dass er vorher seine Schulaufgaben ordentlich gemacht hat.“

Deutscher Einheit(z) - Textdienst, 1/2003

fiftyfifty-PROJEKTE

Hilfe zur Arbeit

(rr). Eine Druckerei, ein Umzugsservice, eine Gärtnerei, ein Malerservice und neuerdings auch ein mobiler Hausmeisterdienst beinhaltet die Ordensgemeinschaft-Beschäftigungshilfe in Düsseldorf. Seit gut fünf Jahren arbeiten dort ehemalige Obdachlose oder werden ausgebildet bzw. umgeschult. Auf diese Weise können sie sich auf den Arbeitsmarkt vorbereiten, neue Perspektiven und Herausforderungen finden. Die Leiterin der Einrichtung, Andrea Dappen (Foto), ist stolz darauf, dass ein Drittel der Teilnehmer nach dem 18-monatigen Beschäftigungsprogramm erstmals oder wieder eine reguläre Arbeitsstelle findet. Das liegt nicht zuletzt an der fürsorglichen Betreuung des sozialen Dienstes. Bewerbungstraining und Vermittlung in eigenen Wohnraum erleichtert den Absolventen den Einstieg in die Arbeitswelt. Doch bis zu diesem Schritt durchhalten ist eine schwierige Aufgabe für viele. Wieder eigenes Geld besitzen und einem geregelten Tagesablauf nachgehen bedeutet schließlich auch das Auseinandersetzen mit der oft schwierigen Vergangenheit. Umso verwunderlicher, wie vielen Menschen durch diese von *fiftyfifty* unterstützte Initiative schon geholfen wurde. Aufträge können unter 0211/44939870 erteilt werden. Jedes Gewerk wird von einem Meister angeleitet.



Wer sehen will, wie effektiv *fiftyfifty*-Spenden für Obdachlose wirken, kann nach telefonischer Terminvereinbarung (0211/9216284) jederzeit alle Projekte vor Ort anschauen. Bruder Matthäus und sein Team freuen sich auf Ihren Besuch.

Spendenkonto:

fiftyfifty/Asphalt e.V., Postbank Essen (BLZ 360 100 43), Konto-Nummer 539661-431. Eine steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigung schicken wir automatisch zu.

„Die Kinder landen hier wie auf dem Mond.“



Vertrauen ist für Flüchtlinge lebenswichtig.

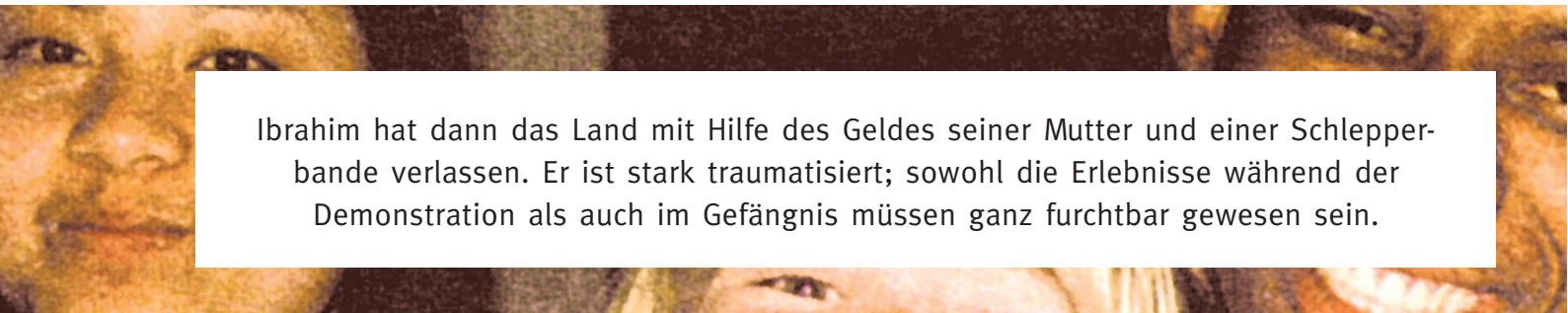
In Dortmund gibt es zwei Heime für unbegleitete Flüchtlingskinder. Das sind Jugendliche und Kinder, die nach Deutschland geflohen sind, ohne dass sie von ihren Eltern, Verwandten oder sonst jemandem begleitet werden. Ich bin beruflich im Haus Noah gewesen und habe damals zum ersten Mal von diesen Fluchtgeschichten gehört. Ich habe spontan gesagt: „Wenn ich irgendwas tun kann, dann würde ich gerne diesen Kindern und Jugendlichen helfen, dass sie hier eine Chance haben.“ Schon 14 Tage später rief mich der Leiter des Hauses an: „Sie können eine Vormundschaft übernehmen - für einen Jungen.“ Normalerweise werden die Kinder und Jugendlichen von städtischen Vormündern betreut.

Ich konnte zwar nicht sehr gut Französisch, habe es dann aber aufpoliert, weil der Junge eben nur Französisch sprach. So bin ich dann eben an den Jungen gekommen. Er war damals 15.

Der Junge ist aus Westafrika, aus Guinea. Er hat dort an einer Schülerdemonstration teilgenommen. Das gibt es im Land öfter, wenn zum Beispiel die Benzinpreise erhöht werden. Während dieser Demonstration ist es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der dortigen Polizei gekommen, sei der auch Menschen ihr Leben verloren, unter anderen sein Bruder, und er wurde dann mit der Masse weitergetrieben und irgendwann festgehalten.

Schülerausweises, eines Monatsticket oder eine Unterschriftenleistung für ein Konto und Ähnliches.

Aber das nimmt den geringsten Teil meiner Arbeit ein. Ich sehe einfach, dass diese Kinder hier sozusagen auf dem Mond landen. Die kommen aus einer komplett anderen Kultur, die sprechen nicht die Sprache, sie werden in eine Umgebung gepackt, in der ihnen das Essen nicht schmeckt und in der alles anders riecht. Es ist hier kalt im



Ibrahim hat dann das Land mit Hilfe des Geldes seiner Mutter und einer Schlepperbande verlassen. Er ist stark traumatisiert; sowohl die Erlebnisse während der Demonstration als auch im Gefängnis müssen ganz furchtbar gewesen sein.

Sie sind mit Pistolen zum Halten gezwungen worden und in ein Massengefängnis gebracht worden. Und dann da vergessen worden. Seine Mutter, die noch in Guinea lebte, hat versucht, ihn zu finden. Sie hat die Beamten im Gefängnis bestochen, wobei man in Afrika unter Bestechung nicht unbedingt nur Geldleistungen versteht.

Er hatte dann die Möglichkeit gehabt, aus dem Gefängnis zu fliehen, musste aber anschließend das Land verlassen, genau wie seine Mutter, denn in Guinea ist es so, wenn einer von der Polizei gesucht wird, dann wird die ganze Familie in Sippenhaft genommen, bis der Gesuchte sich gestellt hat.

Ibrahim hat dann das Land mit Hilfe des Geldes seiner Mutter und einer Schlepperbande verlassen. Er ist stark traumatisiert; sowohl die Erlebnisse während der Demonstration als auch im Gefängnis müssen ganz furchtbar gewesen sein.

Als er mich kennen lernte, das war zwei Monate nachdem er hier war, hat er zum Beispiel gedacht, ich wäre von der Geheimpolizei. Es hat ein halbes Jahr gedauert, bis er zu mir Vertrauen gefunden hat.

Ich habe mich als Vormund sehr engagiert, weil es eben nicht viele Menschen gibt, die das sonst noch machen. Vormundschaft bedeutet, dass man für diese Kinder, die ja noch nicht rechtsfähig sind, sämtliche Amtsgeschäfte übernimmt - angefangen von den Amtsgängen zur Ausländerbehörde bis zur Beantragung von Jugendhilfe, eines

Winter, und sie haben keinerlei Möglichkeiten, Kontakt zu bekommen - außer in diesen Heimen, in denen sie mit Kindern aus ihrer eigenen Kultur zusammen sind.

Im Falle von Ibrahim war das zum Beispiel so, dass er sehr misstrauisch war und furchtbare Angst hatte vor der Polizei. Er war ja, als er nach Deutschland kam zuerst von der Polizei aufgegriffen worden, eine erneute traumatische Erfahrung.

Den Kindern zu zeigen, dass es hier in diesem Land Menschen gibt, denen sie vertrauen können, das ist das eine. Und das andere ist, sie sind noch Kinder, auch mit 15 noch. Sie brauchen jemanden, der eine emotionale Beziehung zu ihnen aufbaut. Und wenn ich als Mutter meine beiden Kinder mit 14 oder 15 irgendwo in die Weltgeschichte schicken müsste, dann würde ich mir auch wünschen, dass da, wo sie ankommen, jemand ist, der sich um sie kümmert.

Das sind meine Beweggründe für die Übernahme der Vormundschaft. Die Vormundschaft läuft offiziell mit dem 18. Geburtstag aus, aber wenn man das so gemacht hat wie ich, ist es unmöglich, es jemals abzubrechen. Ich denke, dass die Betreuung noch dauern wird, bis die Kinder richtig erwachsen werden, mindestens bis 25. Und der persönliche Kontakt, diese menschliche Verbindung, die wird meiner Meinung nach ein Leben lang halten.

Kerstin Glatbe (Publik Forum, Zeitung kritischer Christen, Oberursel, www.publik-forum.de)

Kunstwerk des Monats

Thomas Ruff

fiftyfifty verkauft 20 (von 100) **Original-Fotos** (30 x 40 cm) von Prof. Thomas Ruff (datiert, nummeriert, handsigniert) **für nur 700 Euro**. Thomas Ruff gehört zur absoluten Spitze der internationalen Kunstszene. Seine Foto-Arbeiten erzielen Höchstpreise und sind auf dem üblichen Kunstmarkt unerschwinglich. Die WZ urteilte daher über die 20 Ruff-Fotos, die wir im letzten Jahr an nur zwei Tagen verkauft haben: „... sind im Handel locker das Fünffache wert.“ Wer ein Blatt der erst im Mai verfügbaren Auflage ergattern will, sollte unbedingt sofort vorbestellen:

0211/9216284.



Phlegmatischer Held

Der Hauptdarsteller in Ulrich Köhlers Debüt-Spielfilm „Bungalow“, der jetzt in den deutschen Kinos anläuft, hat auffällig vernarbte Schienbeine. Das liegt daran, dass er eigentlich Skateboardprofi ist. Der Berliner Lennie Burmeister spielt, herrlich maulfaul und phlegmatisch, den jungen Rekruten Paul, der seiner Kompanie an einer Autobahnraststätte abhanden kommt und sich ins Kleinstadt-Bungalow seiner abwesenden Eltern verkrümelt. Dort taucht bald auch sein älterer Bruder Max (David Striesow) samt Freundin Lene (Trine Dyrholm) auf. Es kommt zum Konflikt, während die Feldjäger immer eifrig hinter dem dreisten Deserteur her sind. Mit schöner Lakonie erzählt Pubertätsdrama. „Bungalow“ (2002), ab 6.03. im Kino Black Box, Düsseldorf, Schulstr. 4, Tel. 02 11 - 899 24 90



klezmers techter

Lachen, Weinen, Tanzen

In Gelsenkirchen hat unter dem Titel „klezmerwelten“ eine facettenreiche Veranstaltungsreihe begonnen. Alles dreht sich um Klezmer, die von den Juden des alten Osteuropa stammende Musik, die seit 20 Jahren eine Wiedergeburt erlebt und international

viele Spielarten hervorgebracht hat. Eine Ausstellung in der „flora“ behandelt das Thema bis 13.04. in Bild, Text und Ton. Im März gastieren, auf verschiedenen Bühnen, Roswitha Dasch & Ensemble Wajlu (6.03.), das Frauentrio „klezmers techter“ (9.03.) sowie Frank London & The Klezmer Brass Allstars (25.03.).

Näheres im Programmheft, unter Tel. 02 09 - 169- 91 00 sowie im Internet: www.klezmerwelten.de



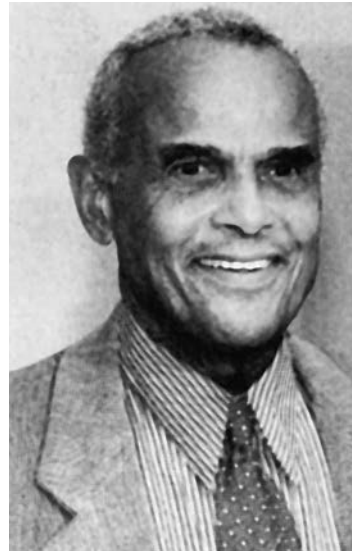
„Gespräch im Restaurant“, 1955 (Ausschnitt)

Bilder einer Vergessenen

Souverän hingehauchte Aquarelle mit Momentaufnahmen des flüchtigen Berliner Großstadtlebens der 20er Jahre - der eitle Snob, das voneinander abgewandte Paar, die Revuetänzerinnen -, aber auch später entstandene expressive italienische Landschaften und Straßenszenen zeigt das Solinger Museum Baden. Die Werke stammen von einer fast vergessenen Künstlerin, Erna Schmidt-Caroll (1886-1964). Die Meister-

schülerin von Emil Orlik wich ab 1933 auf unverfänglichere Sujets aus, blieb auf Distanz gegenüber den Nazis und hielt sich mühsam über Wasser. Nach dem Krieg blieben Buchillustrationen lange ihre einzige Einnahmequelle.

Museum Baden, Solingen-Gräfrath, Wuppertaler Str. 160, Tel. 02 12 - 2 58 14; bis 30.03.



Harry Belafonte

Nix Kokospalme!

Dass er mit 75 Jahren - oder sind es schon 76? - immer noch auf der Bühne stehen würde, hätte sich Harry Belafonte nicht träumen lassen. „Ich dachte, ich würde irgendwann mit einem Drink unter einer Kokospalme sitzen und über mein Leben nachdenken“, sagte der Grandseigneur des Calypso. Das kann er ja irgendwann noch tun, aber jetzt ist er erst einmal, nach fünfjähriger Pause, wieder auf Europa-Tour. Dass er nicht nur ein bedeutender Musiker, sondern auch ein politisch engagierter Zeitgenosse, ist, bewies er kürzlich bei Sandra Maischberger: Belafonte ging scharf mit der Politik von Bush, Powell &

Co. ins Gericht. 15.03. Arena Oberhausen, 17.03. KölnArena, jeweils 20 Uhr, Tel. 01 80 - 5 22 88 20

Orte des Erinnerens

Im Düsseldorfer Stadtteil Eller ist es in letzter Zeit zu Hakenkreuzschmierereien, Pöbeleien und anderen Neonazi-Umtrieben gekommen. Eine Gruppe von Bürgern, darunter auch Hubert Ostendorf von fiftyfifty, will dem nicht tatenlos zusehen und plant, gemeinsam mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, für Samstag, den 5. April, unter dem Motto „Aus der Vergangenheit lernen - für die Zukunft handeln“ eine Führung durch den Stadtbezirk. Sie soll an Schauplätze der Prognomnacht 1938, an das ehemalige Sinti- und Roma-Lager wie auch an Orte des Widerstands und der Zivilcourage erinnern. 5.04., ab ca. 10.30 Uhr, Näheres unter Tel. 2 29 40 60

Herz mit Schnauze

„In ihrem Gesang lag die ganze Philosophie der Berliner Hinterhäuser“, schrieb ein Zeitgenosse über Claire Waldoff (1884-1957), ein anderer pries sie als „Prachtexemplar der Aphaltbotanik“. 1953, vor 50 Jahren, brachte die Volkssängerin, die mit Zille, Ringelnetz, Marlene Dietrich und vielen anderen Großen ihrer Zeit befreundet war, in einem Düsseldorf-Verlag ein Büchlein mit Lebenserinnerungen heraus: „Weeste noch...!“ Es bildet den roten Faden des neuen Chansonprogramms von Helga Mangold (Gesang) und Olaf Cless (Klavier) mit dem Titel „Herz mit Schnauze - eine Lesung & Singung auf den Spuren Claire Waldoffs“. 20.03. (Premiere), Stadtbücherei Derendorf, Düsseldorf, Blücherstr. 10; 29.03. Abraxas, Merowingerstr. 16, jeweils 20 Uhr

Unser fiftyfifty-Verkäufer

KLAUS KIEFER

11.7.59 - 28.1.03



ist Opfer einer verfehlten Drogenpolitik der Stadt Düsseldorf geworden. Er ist an einer unbeabsichtigten Überdosis Heroin - bedingt durch Reinheitschwankungen auf dem Schwarzmarkt - gestorben. Hätte Klaus die Möglichkeit gehabt, eine „Fixerstube“ aufzusuchen, die die Landeshauptstadt weder einrichtet noch duldet, hätte er vermutlich wieder belebt werden können. Hätte er unter ärztlicher Kontrolle Heroin auf Krankenschein erhalten, wäre er nicht an einer Überdosierung gestorben.

Wir werden Klaus in ehrenvoller Erinnerung behalten. fiftyfifty, das straßenmagazin

HIER PASSIERT'S!

Do. 6.3. > 20 Uhr > 19,- / 15,- erm.

Justin Sulivan & Friends

stellt im zakk seine neue CD "Navigating By The Stars" vor

Mi. 12.3. > 20 Uhr > 8,- / 6,- erm.

Selim Özdogan

Der türkischstämmige Kölner liest aus "Trinkgeld vom Schicksal"

Di. 18.3. > 20 Uhr > 8,- / 6,- erm.

Susan Kelly & Silvia Kaffke

uk@nrw: Krimilesung. Spannender kann Kulturaustausch nicht sein!

Fichtenstr. 40 • Düsseldorf • 0211-97 300 10
<http://www.zakk.de> • info@zakk.de





Starke Mädchen braucht das Land

Schlimme Schulmassaker hat es in den USA schon etliche gegeben und wird es, so ist zu befürchten, noch künftig geben. Die namhafte Schriftstellerin Joyce Carol Oates greift dieses Thema in ihrem ersten, 2002 erschienenen Jugendroman auf. Sie erzählt jedoch nicht, wie ein Schüler zum Amokläufer wird, sondern wie er als Unschuldiger unter Verdacht gerät, ein solches Verbrechen geplant zu haben. Wie Hysterie, Sensationslust, Denunziantentum und Feigheit um sich greifen und welche fatalen Folgen das für die Betroffenen hat. - Der 16-jährige Matt Donaghy wird eines Tages, mitten in der Freiarbeitsstunde, von der Polizei abgeholt. Zeugen wollen gehört haben, wie er einen Anschlag ankündigte. In Wirklichkeit war alles nur eine makabre Alberei unter coolen Jungs gewesen. Aber das wollen die Ermittler nicht glauben. Bis Matts beherzte Mitschülerin Ursula Riggs das allgemeine Schweigen bricht und mit ihrer Aussage Matt rehabilitiert. Doch damit ist der Roman nicht zu Ende, er fängt erst richtig an: Der Vorfall hat Spuren hinterlassen. Matt kann nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Zumal da seine Eltern eine Millionenklage wegen Verleumdung anstrengen. Jetzt brechen die Feindseligkeiten erst recht aus. Gut, dass da Ursula alias „Ugly Girl“ ist und dem verzagten Matt beisteht... Ein starker Jugendroman, von dem auch Erwachsene eine Menge

lernen können. oc
Joyce Carol Oates: *Unter Verdacht. Die Geschichte von Big Mouth & Ugly Girl. Aus dem Amerikanischen von Birgitt Kollmann. Hanser, 287 Seiten, 15,90 Euro*



Turbokabarett

Arnulf Rating ist der quicklebendige letzte Mohikaner der Berliner Anarcho-Kabarett-Legende „Die drei Tornados“ und tobt seit zehn Jahren solistisch über die Kleinkunstbretter. Die Monologe des gebürtigen Ruhr-Mülheimers sind von ähnlicher rhetorisch-politischer Schlagkraft wie die seines Düsseldorfer Kollegen Volker Pispers, etwas weniger wortspielreich als bei diesem, dafür stärker komödiantisch. In seinem aktuellen Programm „Knapp daneben“ verwandelt sich Rating rasant in einen New-Economy-Hinterbliebenen, eine Nahkampfpertin, einen US-Motivations-Guru und andere schrille Typen. Am 9. März bekommt er in Mainz für sein „Hochgeschwindigkeitskabarett“ (Jury) den Deutschen Kleinkunstpreis 2003 verliehen. Schon muss er sich wieder fragen: „Liege ich voll im Trend oder knapp daneben?“ oc
Arnulf Rating, *Knapp daneben*, CD, *con anima*, Düsseldorf 2002, 77 Min., 15,90 Euro



Dumpingkochtipps

Essen für weniger als 2 Euro/Person

Schweinebraten

von Ludwig Weiß, Ex-Küchenmeister des Breidenbacher Hofes.

(für 4 Personen)

1 kg Schweinefleisch (Keule, Nacken, Schulter), 30g Fett, 1 Karotte, 1/2 Sellerie 1 Lauch, 1 Zwiebel, 1 Zehe Knoblauch 50g Tomatenmark, 40g Mehl, 1/2 l Brühe Salz, Pfeffer, Senf

Schweinefleisch mit Salz und Pfeffer würzen und mit Senf einreiben. Fett mit dem Fleisch in Pfanne oder Bräter geben. Fleisch von allen Seitengleichmäßig anbraten und wieder heraus nehmen. Karotte, Sellerie, Lauch und Zwiebel in grobe Würfel schneiden, Knoblauchzehe beigeben und leicht bräunen. Tomatenmark zugeben und ebenfalls anrösten, mit Bier nach Geschmack ablöschen und einkochen lassen. Mit Mehl bestäuben, nochmals anrösten und mit Brühe auffüllen. Das Fleisch wieder beigegeben und 1,5 bis 2 Stunden schmoren lassen. Von Zeit zu Zeit wenden, verdampfte Flüssigkeit nach und nach ersetzen. Das ganze Fleisch in Scheiben schneiden, auf vorgewärmter Platte anrichten, warm stellen. Die Soße nach Belieben auffüllen, aufkochen und abschmecken, durch ein Sieb passieren und anrichten.

aus: „Irgendwie jagst du deinem Kotelett hinterher. Rezepte und Überlebensstrategien aus der Armenküche“ 48 S. 7,80 Euro inkl. Versand. Bestellung: 0211/9216284

KÜCHLER Intern. Transporte GmbH
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf
Himmelgeister Straße 100

☎ (02 11) 33 44 33
Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge ● Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkerservice
- Klavier-, Flügel-, Tresortransporte




www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

BELZ-Personalberatung
Immermannstr. 2 • 40210 Düsseldorf • Fon: 02 11 - 369 41 21 • Fax: 02 11 - 3 55 86 03

Personalvermittlung:

Wir suchen dringend qualifiziertes Personal:
Sekretärin, Buchhalterin, Sachbearbeiterin, EDV sowie Elektriker, Schlosser, Schweißer, Dreher, Fräser und Staplerfahrer

Soziale Zeitarbeit:

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals abhängige zu vermitteln.

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorenener Tag!



Charlie Chaplin

Neue *fiftyfifty*-Kunst: Jetzt bestellen, Geld sparen

mob, o.T. und Sonne



Claudia Rogge: „mob“, Original-Objekt aus Glas, Puppenkopf & Wachs, 21 cm hoch, datiert, handsigniert, statt 180 Euro nur 100 Euro

VERNISSAGE

Bernd Engberding
 Skulpturen, Malerei
 21.3.03, 18 Uhr
fiftyfifty-Galerie
 Jägerstr. 15, Düsseldorf
 Anmeldung:
 0211/9216284

Die ersten neuen Kunstwerke des Jahres 2003 sind in der *fiftyfifty*-Galerie eingetroffen. Claudia Rogge hat 30 Originale aus ihrer Serie „mob“ sowie ein Ölbild gestiftet. Die Arbeiten der Künstlerin sind gefragt wie nie. Kein Wunder: Spätestens seit sie ihren Glas-LKW mit 5.000 Puppenköpfe durch ganz Europa gelenkt hat, ist sie ein leuchtender Komet am Himmel für junge Kunst.

Von ZERO-Mitbegründer Otto Piene gibt es handsignierte Wanduhren (25 x 25 cm). Wegen der großen Nachfrage haben wir zudem die letzten Exemplare der limitierten „Sonne“-Armbanduhren geordert, die im Weihnachtsgeschäft 2002 der Renner waren.

Unter dem Motto „Frühlingserwachen“ zeigt die *fiftyfifty*-Galerie ab 21.3.03 - Vernissage mit Jazzimprovisationen um 18 Uhr - Bilder und Skulpturen von Bernd Engberding.

Im Laufe des Jahres erwartet die Freunde der *fiftyfifty*-Kunst u. a. noch neue Arbeiten von Katharina Sieverding, Thomas Ruff, Otto Piene, Hubertus Neuerburg und Eduard Berms-Batas. Am 10.5.03 findet im Rahmen der NACHT DER MUSEEN eine Ausstellung mit Highlights aus der *fiftyfifty*-Galerie und einer Installation von Claudia Rogge statt, zu der auch Kunststar Günther Uecker kommen wird. Mehr dazu im nächsten Heft.

www.fiftyfifty-galerie.de



Claudia Rogge: „Ein Ich hinter dem Ich“, Original, Acryl auf Leinwand, 120 x 150 cm, datiert, handsigniert, statt 3.400 Euro nur 1.480 Euro



Bernd Engberding: „o.T.“ Holzdruck, verschiedene Halbunikate, 23x 30 cm, datiert, handsigniert, statt 150 Euro nur 140 Euro



Otto Piene: Wanduhr „Sonne“, Vinyl auf Holz (unlimitiert), 25 x 25 cm, handsigniert, statt 128 Euro nur 99 Euro



Auszüge aus der UN-Kinderrechtskonvention

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat 1989 eine Kinderrechtskonvention beschlossen, die von 187 Staaten unterzeichnet wurde. Darin heißt es u. a.: „Die Vertragsstaaten gewährleisten in größtmöglichem Umfang das Überleben und die Entwicklung des Kindes. ... Die Vertragsstaaten treffen Maßnahmen, um das rechtswidrige Verbringen von Kindern ins Ausland und ihre rechtswidrige Nichtrückgabe zu bekämpfen. ... Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen. ... Die Vertragsstaaten erkennen das Recht auf Bildung ... und Ruhe und Frieden an. ... Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes an, vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt zu werden. ...“

Liebe Kinder,

Der kleine Oliver (4) hat uns ein Bild gemalt. „Straßenkinder brauchen ein Zuhause“, so der Titel seiner Zeichnung. Wir bedanken uns bei Oliver für das engagierte Bild mit einer Kinderuhr des berühmten Künstlers Otto Piene und freuen uns sehr, wenn ihr uns weitere Bilder, Gedichte, Geschichten, Witze oder Rätsel zuschickt.

buchtipp

Reise in den Regenwald



Die tropischen Regenwälder zählen zu den faszinierendsten und den geheimnisvollsten Gebieten unsrer Erde. Es gibt darin fleischfressende Pflanzen und fliegende Schlangen, Tiere die sich als Pflanzen tarnen, und Spinnen, die ausgewachsene Vögel verspeisen. Dabei sind bestimmt noch nicht alle Pflanzen und Tiere des Regenwaldes entdeckt! Tim Knight's „Reise in den Regenwald“ ist ein Buch der Abenteuer und Wunder. Und vielleicht macht es auch Lust, das Abenteuer Regenwald selbst zu erleben.

Tim Knight: Reise in den Regenwald, Beltz & Gelberg (ISBN 3-407-75330-6)

aktion

Mitmachen in Kinderrechts-Teams



Hi, ich bin Connie! Vielleicht kennst du mich ja schon aus der kraz. Das ist die KinderRechtsAktionsZeitung von „terre des hommes“ oder aus einem Comic von „terre des hommes“. „Terre des hommes“ kümmert sich um Kinder in der ganzen Welt. Ich bin sozusagen die „Galionsfigur“ aller KinderrechtsTeams.

Um auf Kinderrechtsverletzungen aufmerksam zu machen, schlüpfen KinderrechtsTeams zum Beispiel in die Rolle von Straßenkindern, führen Theaterszenen über verkaufte Kinder auf, machen Info-Aktionen in der Fußgängerzone ihrer Stadt, gehen demonstrieren oder sammeln Spenden für die Projekte von „terre des hommes“.

Das alles organisieren sie alleine als Team. Unterstützung holen sie sich nur manchmal von ihrer erwachsenen Begleitperson, die sie sich selbst ausgesucht haben, oder von den „terre des hommes“-Mitarbeitern. Die meisten Kinderrechts-Teams haben zwischen vier und 15 Mitglieder, die zehn bis 16 Jahre alt sind. Ein KinderrechtsTeam gründen kann jeder, der sich gegen Kinderrechtsverletzungen einsetzen möchte. Man braucht einfach ein paar Freunde, die auch mitmachen wollen. Dann überlegt man sich zusammen einen Namen, und schon kann's losgehen! Ach ja, fast hätte ich's vergessen: Bei „terre des hommes“ anmelden muss man sich dann natürlich auch, damit die Teams mit Infomaterial, neuen Aktionsideen usw. versorgt werden können. Aber das ist total einfach, ihr könnt euch auf unserer Homepage anmelden und dort den Anmeldebogen runterladen. www.tdh.de

**Bernd Engberding
Skulpturen, Malerei**



Vernissage: 21.2.03, 18 Uhr
Anmeldung: 0211/9216284
Ausstellung: Mo-Fr 14-17 Uhr

fiftyfifty-Galerie
Jägerstr. 15
40231 Düsseldorf

www.fiftyfifty-galerie.de

**PSYCHOLOGISCHER
BERATER**

- Familien-therapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf
0211 - 4920314
e-mail: info@iapp-institut.de
www.iapp-institut.de

**Projekt „Faustlos“: Auch
Wut will gelernt sein**

Durch ein neues Programm mit dem Namen „Faustlos“ sollen Kinder und Jugendliche lernen, mit Gewalt und Aggressivität besser umzugehen und über ihr Verhalten ihren Mitmenschen gegenüber nachzudenken. In Anlehnung an sehr positive amerikanische Erfahrungen mit dem Projekt „Second Step“ lernen Kinder nun auch in Düsseldorf spielerisch, in gefährlichen Situationen richtig zu reagieren. Ein Koffer, der das Zubehör für „Faustlos“ enthält, kann von Kindergärten zum Stückpreis von 300 Euro bezogen werden. Hinzu kommen noch einmal 105 Euro pro Person für eine eintägige Schulung. Bleibt fraglich, ob angesichts leerer Kassen diese nicht unerheblichen Mittel aufgebracht werden können.



Erhalt statt Abriss!

Mitten in einem intakten Straßenzug in Düsseldorf-Bilk sollen vier Altbauhäuser (Binterimstr. 26-32) der Abrissbirne zum Opfer fallen. 43 Mietparteien und Anwohner wehren sich mit einer Unterschriftenaktion, nicht zuletzt, weil vergleichbar günstiger Wohnraum kaum zu

finden ist. Die Mieter haben zum 31.3.03 die Kündigung erhalten. Am 17.09.2002 stimmte die Bezirksvertretung Bilk mit 8:7 Stimmen dem Abriss zu und machte somit den Weg frei für die Absichten der Genossenschaft, an deren Stelle einen Wohnkomplex für ältere Menschen zu errichten. Kritiker machen letztendlich den Planungsdezernenten der Stadt Düsseldorf - OB Joachim Erwin - für verantwortlich. Er soll die zum Teil erheblichen Bedenken mit einer Drohung zunichte gemacht haben. In einem an alle Fraktionen verschickten Brief zu diesem Thema heißt es, dass das Projekt rechtlich abgesichert und somit von der Bezirksvertretung nicht mehr anfechtbar sei. Im Falle eines Negativbescheids bei der Abstimmung sollten die Bezirksvertretungsmitglieder, laut Erwin, persönlich haftbar gemacht werden.

**Obdachloser gestaltet
Internetseite**

Christian Carstensen ist 21 Jahre alt und seit ca. zwei Jahren obdachlos. Seit der Eröffnung des Buscafes auf der Unteren Rheinwerft in Düsseldorf ist er ein täglicher Besucher. Das Buscafé ist ein alter ausrangierter Reisebus, der leicht umgebaut wurde und über den Winter als provisorische Obdachlosentagesstätte in der Altstadt dient. Mittlerweile wird der von *fiftyfifty* und Armenküche initiierte Bus im Schnitt von über 90 Besuchern am Tag in Anspruch genommen. Christian hat die Möglichkeit bekommen, im Kulturzentrum ZACK ein Praktikum im Inter-

netzbereich zu machen. Sein erstes Projekt ist eine Seite über das Buscafé.

Die Seite ist im Netz unter: www.stattbuch.de/buscafe



**fiftyfifty bei
Friedensdemo**

Die Kirchen hatten gerufen - 7.000 sind gekommen: Groß und Klein, Jung und Alt. Alle haben sie gegen den Krieg im Irak auf dem Düsseldorfer Rathausplatz demonstriert. Bundesweit waren es gar einige Hunderttausend! „Kein Blut für Öl“ lautete eine Losung. Eine andere, von einem Kind auf eine Papptafel geschrieben: „Krieg ist doof“. Auch *fiftyfifty*-Verkäufer waren mit von der Partie. Auf einem vier Meter breiten Transparent stand in großen Lettern: „Krieg macht obdachlos - Obdachlose gegen Krieg.“



Ihr Elektriker ... **ANDY BIELEFELD**
Elektroinstallateurmeister
Bruchstraße 98 · 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 · Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

PRIVATVORSORGE FÜR DÜSSELDORFER

Wer heute schon an morgen denkt, hat später deutlich mehr davon.
Sorgen Sie jetzt mit kleinen Beträgen vor. Dazu ist es nie zu früh.

Fragen Sie uns – wir beraten Sie gerne.

 **Stadtsparkasse Düsseldorf**

www.sskduesseldorf.de



Gestresste Eltern neigen zu Gewalt

Gewalt gegen Kinder in deutschen Familien ist ein andauerndes Problem. Bis zu 80 Prozent aller Kinder und Jugendlichen seien vom Säuglingsalter an davon betroffen, sagte der Potsdamer Jugendforscher Dietmar Sturzbrecher auf einer Fachtagung in Potsdam. Hunderttausende würden sogar häufig misshandelt. Einer Langzeitstudie in Brandenburg zufolge habe die Zahl der von Gewalt betroffenen in den letzten zwei Jahren kaum abgenommen. Besonders überforderte Eltern neigten zur Gewalt, erklärte Sturzbrecher. Der Großteil stehe Hilfe von außen abgeschlossen gegenüber. Rund zehn Prozent der Eltern, die ihre Kinder nachhaltig physisch oder

psychisch misshandeln, lehnen Unterstützung ab.



Trinkererlass aufgehoben

In einem Eilverfahren setzte das Stuttgarter Verwaltungsgericht den Trinkererlass der Stadt Heilbronn, der den öffentlichen, „unorganisierten“ Alkoholkonsum in der Altstadt unter Strafe stellte, außer Kraft. Das Dekret sei „rechtswidrig und unverhältnismäßig“ hieß es in der Begründung. Menschen, die sich in der Öffentlichkeit betranken und in Gruppen von mehr als zwei Personen auftraten, waren dem Erlass zufolge aus der Innenstadt zu vertreiben, bei Widerstand in Gewahrsam zu

nehmen und es waren Zwangsgelder von bis zu 500 Euro zu erheben. Zwei der Betroffenen legten Widerspruch gegen das Aufenthaltsverbot und das Zwangsgeld ein - und bekamen Recht.



Ausstellung wohnungsloser Künstler

Im Diakonischen Werk ist noch bis zum 27. März in der Ausstellung „Erleben - Überleben“ Kunst von Frauen und Männern aus der Tagesstätte für Wohnungslose und dem Übergangshaus Icklack zu sehen. Sie haben ihre Erfahrungen und Erlebnisse in vielfältige Bilder und Collagen künstlerisch umgesetzt. Dabei ist durchaus nicht selbstverständlich, dass Wohnungslose einfach zum Pinsel

greifen und losmalen. „Am Anfang steht oft die Angst vor dem leeren Blatt“, so Gabriele Jauernig, Sozialarbeiterin und Mitinitiatorin. „Wenn der Damm erst einmal gebrochen ist, geht der Rest von allein.“ Ebenfalls Kunst von Obdachlosen zeigt die *fiftyfifty*-Ausstellung „art brut“ bei Lehrmittel Hagemann, Karlstr. 20 in Düsseldorf.

Armut - mehr im Westen als im Osten

Die Menschen in Westdeutschland sind häufiger von Armut betroffen als im Osten des Landes. Eine Ursache dafür ist, dass mehr Menschen in den neuen Bundesländern Geld vom Staat erhalten. Im Westen stieg der Anteil der armen Menschen kontinuierlich an, hieß es in einer Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Im Jahr 2000 war die Armutsquote im Westen mit 14,4 Prozent fast doppelt so hoch wie im Osten (7,3 Prozent). Als arm gilt in der Studie, wer weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens erhält - das waren im Jahr 2000 im Osten 15.000 Mark pro Person und Jahr, im Westen 16.000 Mark.



Lebensmittel Nr.1

Die Stadtwerke Düsseldorf versorgen über 600.000 Menschen, sowie Gewerbe und Industrie mit jährlich rund 65 Millionen Kubikmetern Trinkwasser.

Voraussetzung für die einwandfreie Beschaffenheit ist der Einsatz ausgereifter Technik bei Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung sowie unsere konsequente Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Grundlegend ist auch der vorbeugende Gewässerschutz, der in besonderem Maße den Rhein betrifft: Gemeinsam mit anderen Wasserwerken in nationalen und internationalen Verbänden engagieren wir uns für die Reinhaltung unserer wichtigsten Wasserquelle.

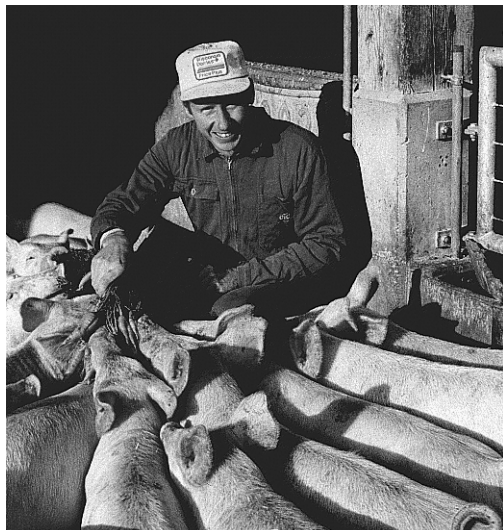
So garantieren wir die hohe Qualität des wichtigsten Lebensmittels - Trinkwasser.



Urlaub vom Berberdasein

Ein Zimmer hatte ich für sechs Monate gemietet. Grundlos hatte mir der Vermieter gekündigt, weil er erfahren hatte, dass ich arbeitslos bin und vorher lange Zeit auf der Straße gelebt habe. Jetzt bin ich schon wieder ohne festen Wohnsitz. Dieses Hin und Her, von einer Stadt zur anderen, von einem Bundesland in ein anderes, da muss man schon starke Nerven haben.

Es sei an dieser Stelle erzählt, was ich in einem Männerwohnheim erlebt habe. Mit noch zwei anderen Obdachlosen melden wir uns bei der Aufnahme. Barsch sagt der Aufnahmeleiter zu uns: „Ausweise.“ Wir legen sie ihm hin. Er schaut uns durch die Scheibe misstrauisch an und sagt: „Ja, könnt ihr euch denn keine Wohnung suchen?“



Ich fahre zu
meinem Neffen.
Der hat einen
Bauernhof im
Erzgebirge mit
zwei Rehen,
Schweinen, Katzen,
Hunde, Ziegen,
Gänse, Hühner
und Enten.

Mir reicht es und ich erwidere: „Hören Sie mal, wenn wir eine Wohnung hätten, wären wir nicht hier.“

„Da hast du auch wieder Recht, geht erst mal duschen.“

An der Dusche begrüßt uns einer mit: „Ausziehen, bis auf die Unterwäsche,“ und leuchtet uns mit einer großen Lampe nach Läusen ab. Bei einem von uns findet er im Unterhemd einige Filzläuse. Er muss auf der Stelle das Haus verlassen. Ich mache mir Gedanken darüber. Man hätte doch helfen



können. Nach dem Duschen müssen wir in die Kleiderkammer und können uns einige Sachen heraus suchen. Ein anderer zeigt uns den Raum, wo wir schlafen werden. Neun Betten stehen darin.

„So jetzt geht zum Abendessen,“ sagt der Aufpasser. Das Essen ist gut. Gebratenes Bauchfleisch, Kartoffeln mit Soße und Vorsuppe. Ich kann mich gar nicht mehr erinnern, wann ich das letzte mal warm gegessen hätte.

Noch einmal werden wir belehrt: „Ihr könnt bis 22 Uhr Fernsehen, Frühstück gibt es um halb sieben, um 8 Uhr müsst ihr raus und um 19 Uhr könnt ihr wieder rein.“

Der Fernsehraum ist voll. Da muss ich stehen. Da kommt doch ein Film: „Zu Fuß und ohne Geld.“ Drei Teile folgen noch. Unrealistisch dargestellt. Da will ein Journalist herausfinden wie ein Berber lebt.

Immer Freitags gibt es 20 Mark Taschengeld. Ich beginne zu sparen. Ein halbes Jahr bin ich nun in der Männerunterkunft. In der Zwischenzeit habe ich meinem Neffen geschrieben. Der hat einen Bauernhof im Erzgebirge mit zwei Rehen, Schweinen, Katzen, Hunde, Ziegen, Gänse, Hühner und Enten.

Die Zeit vergeht, bald ist Weihnachten. Heiligabend bekommt jeder eine Tüte, ein Hemd, Socken und Handtücher. Ein buntes Programm wird geboten. Am ersten Weihnachtstag bekommt man noch 50 Mark extra. Ich spare es, die anderen verjubeln alles. Eines Tages bekomme ich eine Einladung von meinem Neffen. Gut, dass ich gespart habe. Nun kann ich mir die Fahrkarte kaufen. Ich melde mich im Heim ab und ahne nicht, dass ich diese Männerunterkunft nie mehr sehen werde.

Im IC-Express mache ich es mir bequem. Im Abteil sitzt mir gegenüber ein älteres Ehepaar. Wir kommen ins Gespräch und ich erzähle von meiner Berberzeit. Die Frau kann kaum glauben, dass es so etwas in Deutschland gibt.

Endlich bei meinem Neffen angelangt ist die Freude groß. Seine zwei kleinen Kinder kommen ange laufen und er zeigt mir erst mein Zimmer, dann das ganze Gehöft. Bleiben könne ich, solange ich will. Nur die Tiere muss ich füttern, weil er den ganzen Tag auf dem Bau arbeitet.

Mein Neffe hat mir einen neuen Horizont mit neuem Lichtblick eröffnet. Auch die Tiere haben sich schon schnell an mich gewöhnt und es macht mir riesigen Spaß mit den Hunden durch den Wald zu spazieren. Auch Freunde habe ich schon gefunden. Mit meinen 60 Jahren unter netten Leuten zu sein ist eine große Genugtuung. Der größte Sieg aber ist es, die zeitlose Obdachlosigkeit hinter mir gelassen zu haben.

Horst Mildner

Kostenlose Kleinanzeigen

NEU!!!!

Neuer *fiftyfifty*-Service: kostenlose private Kleinanzeigen.
 Gewerbliche Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. Mehrwertsteuer.
 Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per Post an: *fiftyfifty*, Jägerstr. 15,
 40231 Düsseldorf

Putzhilfe 1x/Wo gesucht: Kontakt 0211/5591388
Junge Meerschweinchen für 7 Euro/Stück von priv. in liebevolle Hände abzugeben. 0211/763119
Malerarbeiten günstig. Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe. 0211/44939870
Wir machen Druck. Ihre

Offsetdruckerei bei der Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe. 0211/44939870
Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer sucht Ehrenamtliche: 0211/4696233
Wohnungen für Obdachlose gesucht. Angebote unter 0211/602835 10-13 (ambulante

Dienste/betreutes Wohnen der Ordensgemeinschaft)
Umzüge günstig. Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe 0211/44939870
 Das **Drogenhilfezentrum** sucht Bekleidung für junge Menschen. 0211/8993990
fiftyfifty-Verkäufer mit Hund (ohne

Alkohol & Drogen) sucht Wohnung. Angebote unter 0211/3237662.
Kommunionkleid Größe 128 (25 Euro), Kommunionanzug Größe 140 mit 2 Hemden (25 Euro), mehrere Jahrgänge der Zeitschrift „natur“ von März 86-Feb.2000 (zusammen 10 Eur): 02161/671763
2 Zwergkanninchen in gute Hände abzugeben. 0211/227991

indianische Siegestrophäe	Papageienart	Doldengewächs, Gewürz	niedergehende Schneemasse	2	eine Mahlzeit einnehmen	spanisches Volksfest	ausgebranntem Ton	spöttisch
1					Fitness, Kondition			
Blutarmut (med.)							Lilien-gewächs	
Laufvogel Neuseelands					Riese im Alten Testament			
					Zeichen in den Psalmen		6	
Grundlage, Ausgangspunkt	5	Elementarteilchen						
umgangssprachl.: foppen, hänseln			3		franz.-schweiz. Schriftsteller †		4	

PV1007-100291



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie uns das Lösungswort.
fiftyfifty, Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf.
 Wir verlosen 2 Siebdrucke „p.r.a.e. mob“ von Claudia Rogge (üblicher Verkaufspreis bei *fiftyfifty*: 120 Euro/www.fiftyfifty-galerie.de

**Lesbentelefon
Düsseldorf**
0211 - 7 33 74 71

Infos und Beratung
Donnerstags 20:00 - 22:00 Uhr

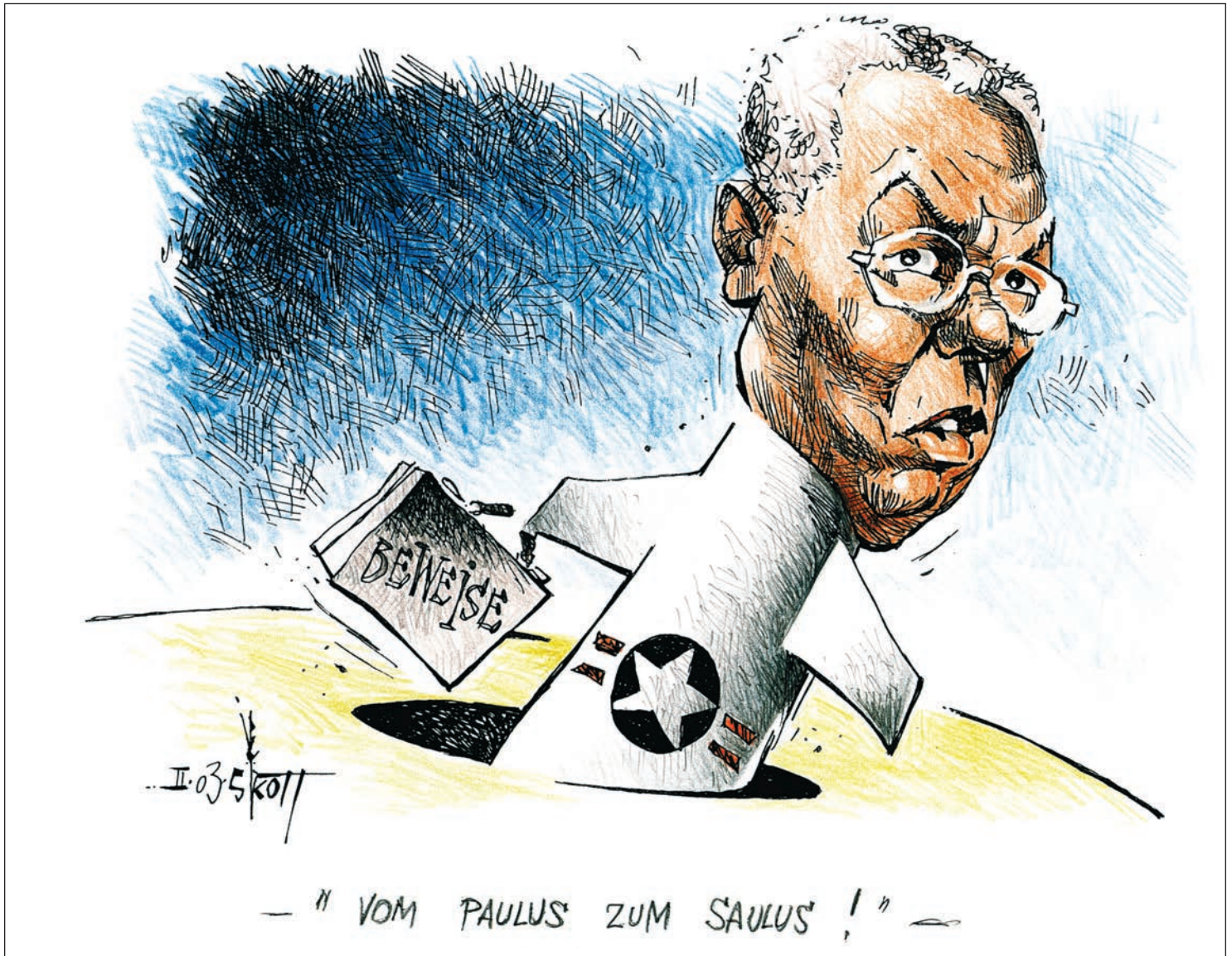
Mit Unterstützung des Lesbenreferates der Uni Düsseldorf

**Ilona's
Antik & Trödeladen**

Genießen Sie die kleine, angenehme Atmosphäre von Möbeln, Deko, Porzellan, Lampen, Glas, Bildern und vielem mehr. Wer ein schönes Geschenk sucht, findet sicher im Deko-Angebot das eine oder andere Schnäppchen.

Keplerstraße 9
40215 Düsseldorf
(Nähe Fürstenplatz)

Montag - Donnerstag
12.00 Uhr - 18.00 Uhr
Telefon 02 11-2 09 53 25



Henkel

*A Brand like a friend**

Unsere Verantwortung

Wir bei Henkel haben ein Ziel: Wir wollen das Leben der Menschen auf der ganzen Welt mit starken Marken und innovativen Technologien leichter, besser und schöner machen. Und gerade deshalb sind soziale Verantwortung und gesellschaftliche Verpflichtung die wesentlichen Bestandteile unserer Unternehmenskultur. Mit Corporate Citizenship realisieren wir diese Werte – engagiert, verantwortungsbewusst, weltweit: in Kultur, Sport, Sozialwesen und Umweltschutz. Darum achten Sie auf die Marke Henkel.

* Alles über „Henkel – eine Marke wie ein Freund“ finden Sie unter henkel.de :-)

